№. 265. Donnerstag, den 7. April. 1859.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 4½ Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rt. 15 Sgr., auswärts 1 Rt. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Danzig die Expedition (Gerbergasse 2), in Leipzig Heinrich Hübner.



Danziger Zeitung

Organ für West- und Ostpreußen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht:

Dem Ober-Hofmarschall, Obersten und Flügel-Adjudanten des Großherzogs von Sachsen Königliche Hoheit, Grafen von Beust, den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse, dem Geheimen Rechnungs-Revisor bei der Ober-Rechnungs-Kammer zu Potsdam, Rechnungsrath Rehfeldt, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, und dem Premier-Lieutenant im 8ten Kürassier-Regiment, Grafen Henckel von Donnersmarck, kommandirt bei des Großherzogs von Sachsen Königlicher Hoheit, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

(W.T.B.) Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Petersburg, Mittwoch, 6. April, Vormittags 10 Uhr. Nach den neuesten hier eingetroffenen Privatnachrichten aus Kiachta herrscht im Norden Chinas Hungersnoth.

Der Bericht über die gestrige Abgeordneten-Sitzung befindet sich hinter dem politischen Theil.

Deutschland.

Berlin, 6. April. Die Bremer Bank hat am 5. April den Discont von 3 auf 3½ Procent erhöht.

Wien, 3. April (H. B. H.) Alle uns heute von verschiedenen Seiten zukommenden Nachrichten stimmen darin überein, daß für den Augenblick eine Wendung eingetreten ist, welche das Zustandekommen des Congresses mehr denn je zweifelhaft erscheinen läßt. Graf Cavour, dies ist nunmehr positiv, verweigert hartnäckig die Entwaffnung Piemonts, und das Tuilerien-Cabinet scheint sich nicht für berufen zu halten, durch ein Machtwort zur Erfüllung der ersten Congreß-Bedingung Oesterreichs beizutragen. Die betreffende Kunde ist zwar nicht direkt vom Pariser Cabinet dem Wiener Hofe mitgetheilt worden, indeß ist die Quelle, aus welcher sie stammt, eben so authentisch, wenn nicht noch zuverlässiger für Oesterreich, als das Tuilerien-Cabinet. Nach dieser Prämisse glaubte ich Ihnen vorherverkündigen zu können, daß sicherlich in den nächsten Tagen eine Note des Pariser Cabinets hier anlangen dürfte, in welcher die so eben berührte betrübende Kunde zur officiellen Kenntniß des Wiener Cabinets gebracht und auf Grundlage derselben neue Vorschläge gemacht werden dürften, um Oesterreich von seinem Beharren auf Piemonts Entwaffnung als Bedingung seiner Theilnahme am eventuellen Congreß abzubringen. Um der ganzen Sache noch mehr Nachdruck und Nimbus zu verleihen, wird hervorgehoben werden, daß Piemont auf die beanspruchte Zulassung zum Congresse verzichtet habe. Wenn Alles so eintrifft, wie ich so eben angedeutet und Grund zu hoffen habe, so wird die jetzige große politische Krise in ein neues Stadium getreten sein. Entweder Oesterreich giebt nach und der Ausbruch des Krieges ist bis nach dem Zusammentritte des Congresses vertagt, oder das Congreß-Projekt ist als gescheitert anzusehen und der Tanz geht binnen Kurzem in Italien los.

Oldenburg, 4. April. Der „Wes.-Ztg." wird von hier geschrieben: Als in den Jahren 1853 und 1854 die oldenburgische Insel Wangeroge von den Sturmfluthen heimgesucht, ein Theil des hart am Strande gelegenen Dorfes zerstört wurde und durch keine technische Mittel die erfahrungsmäßig seit Jahrhunderten vorschreitende Erniedrigung des Strandes und der damit verbundene Abbruch der Insel schien aufgehalten werden zu können, wurde es, zumal da die großherzogliche Badeanstalt, welche eine wesentliche Nahrungsquelle der Insulaner gewesen war, aufgegeben wurde, für die räthlichste Maßregel erachtet, die Uebersiedelung der Insulaner nach dem Festlande durch staatliche Vorschüsse zu erleichtern, ohne indeß dabei ihrer selbsteigenen Entschließung einen Zwang anzuthun. Diese Uebersiedelung hat damals nur langsam begonnen. Es ist begreiflich, daß jeder, insbesondere ein Insulaner, nur ungern den heimathlichen Boden verläßt und nicht leicht zu dem bestimmten Entschlusse gelangt, ganz neue und unbestimmte Lebensbahnen einzuschlagen. Auch dem schon gefaßten Entschlusse treten bei der Ausführung oft äußere Hemmnisse entgegen. So ist nun gegenwärtig zwar der größte Theil der Insulaner nach dem Festlande, und zwar meist in die Gegend von Varel, übergesiedelt, aber doch eine nicht geringe Anzahl, etwa 25 Familien, sind noch auf der Insel zurückgeblieben. Inzwischen haben die heftigen Stürme in der ersten Hälfte des vorigen Monats, welche den alten Leuchtthurm umstürzten, auch sonst die Insel hart mitgenommen, die Dünen nördlich des Kirchthurms an zwei Stellen durchbrochen, und es haben wiederum zwei Häuser vor den andrängenden Fluthen geräumt werden müssen. Ohne Zweifel werden diese Verhältnisse die noch zurückgebliebenen Insulaner rasch zu dem bestimmten Entschlusse drängen entweder nach dem Osten der Insel, wo der neue Leuchtthurm errichtet ist, oder nach dem Festlande überzusiedeln.

England.

London, 3. April. Laut Briefen aus Turin wird der Prinz von Wales jene Stadt nicht besuchen, sondern seinen Aufenthalt in Rom verlängern. Zu Ehren des Geburtstages des Prinzen Leopold findet am 7. d. M. in Buckingham Palace ein Kinderball Statt, zu welchem 2—300 jugendliche Gäste geladen sind. Die Princessin Alice wird nach ihrer, Ostern zu Windsor Statt findenden, Confirmation in die Gesellschaft eingeführt werden. Sie soll eine auffallende Aehnlichkeit mit der Königin haben, und über ihre geistigen Vorzüge wird das Allergünstigste berichtet.

Es wird gemeldet, daß die Flotte von Brest nach Toulon abgegangen sei.

Frankreich.

Paris, 4. April. Es wird fortwährend versichert, daß die Einigung der fünf Mächte in Bezug auf die Präliminarien des Congresses erzielt sei und unverzüglich durch den „Moniteur" constatirt werden würde. Vielleicht wäre gewissen deutschen Blättern, welche gerade in diesem Augenblicke erwartungsvoller Stille am lautesten die Trommel rühren, eben im Interesse des Friedens der Rath zu geben, ihren unzeitigen, jedenfalls vorzeitigen Kriegseifer einigermaßen zu kühlen. — Die hiesige Kriegspartei, an deren Spitze immer noch der entthronte Minister für Algerien steht, macht unerhörte Anstrengungen, um Herrn Delangle, den wichtigsten und eifrigsten Vertheidiger des Friedens im Rathe des Kaisers, aus dem Sattel zu heben und durch Herrn v. Laguerronniere zu ersetzen. Bis jetzt sind diese Machinationen, Gottlob, ohne Aussichten auf Erfolg geblieben.

— Die Anzahl der jungen Leute, welche in die diesjährigen Ziehungs-Listen eingeschrieben sind, beträgt 305,943; diese Anzahl übersteigt die der vorigjährigen Listen um 10,000.

Die „Gazette de Lyon" meldet: „Wir können berichten, daß trotz der Kriegsgerüchte, die hier lebhafter als irgendwo ertönen, und trotz der sich jeden Augenblick kreuzenden Nachrichten über Abmarsch und Einrücken von Regimentern, so wie trotz des ungewöhnlichen Lebens in der lyoner Armee, deren Quartiere sich nach und nach bis in die Bannmeile und sogar bis Ile Barbe ausgedehnt haben, die Industrie in jüngster Zeit eine merkliche Besserung gewonnen hat; dasselbe gilt von St. Etienne, dort aber ist es ein wirklicher Aufschwung, dessen die Fabriken in jener Stadt, die so entsetzlich gelitten, sich erfreuen."

— Von Seiten der einzelnen italienischen Staaten, die, wie man von guter Seite her wissen will, auf Befragen sämmtlich (d. h. wohl mit Ausschluß von Piemont) ihre Theilnahme an dem Congresse zugesagt hätten, wäre das Begehren gestellt worden, die Verhandlungen nach dem Schlusse des Congresses zu veröffentlichen, damit ganz Europa sich von ihren eigentlichen inneren Verhältnissen eine richtige Vorstellung machen könne. Ein solches Bedürfniß und einen daraus entspringenden Antrag dürfte man wohl von dieser Seite am wenigsten erwarten. — In Algerien soll auch ein neues (fünftes) Regiment von Chasseurs d'Afrique gebildet werden.

Landtags-Verhandlungen.
Haus der Abgeordneten.

(31. Sitzung den 6. April.)

Graf Schwerin eröffnet die Sitzung um 10¼ Uhr. — Am Ministertische: Fürst Hohenzollern, Flottwell, v. Auerswald, v. Bethmann-Hollweg, Graf Pückler, v. d. Heydt, v. Patow. — Das Haus ist sehr mäßig gefüllt, von den Fractionen v. Blankenburg und v. Arnim-Heinrichsdorf sind Anfangs nur die Führer anwesend.

Abg. v. Vincke (Hagen) vor der Tagesordnung sich zum Worte meldend: er sei im Jahre 1848 vom Kreise Pr. Stargardt zum Abg. für die Preuß. Nationalversammlung erwählt worden. Wenn er auch durch seine Theilnahme am Deutschen Parlamente verhindert worden, dem Mandate gerecht zu werden, so glaube er doch durch Anführung dieser Thatsache seine Legitimation geführt zu haben. Es sei ihm jetzt eine mit vielen 100 Unterschriften versehene Zuschrift aus jenem Kreise zugegangen, in welcher erklärt werde, daß die Thatsachen, welche der Abg. Mettenmeyer zur Erheiterung des Hauses mitgetheilt, und über welche er, da sie sehr komisch gewesen, auch gelacht habe, nicht in der Wahrheit begründet seien; diese Thatsachen seien im Kreise gänzlich unbekannt. Der Landrath v. Neefe habe nie einer extremen politischen Partei angehört; polizeiliche Vexationen seien im Stargardter Kreise unbekannt; da sich der Landrath die strengste Beachtung von Recht und Gesetz zur Aufgabe gemacht, so genieße er im Kreise die allgemeine Achtung. Thatsächlich sei nur richtig, daß der Neefe Neffe des Regierungspräsidenten v. Blumenthal in Danzig sei. — Zur Tagesordnung übergehend werden die Wahlen der Abgg. Hartmann und Pourtalès, welche im Cottbusser Kreise wiedergewählt worden, für gültig erklärt.

Es folgt der bereits mitgetheilte Bericht über den Bau von vier Eisenbahnen. Zur allgemeinen Discussion nimmt der Berichtererstatter Abgeordneter Schubert das Wort zur Vertheidigung des Gesetzentwurfes. § 1 der Vorlage wird genehmigt. Bei § 2. d. beantragt der Abgeordnete Reichenheim Streichung dieses Satzes und stellt ferner den Antrag, die Kosten für Ausrüstung der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn mit einem Doppelgleise aus den Einnahmen dieser Bahn bestreiten zu lassen. — Abgeordneter Lette macht für seinen Wahlkreis Cüstrin dessen lokale Interessen geltend. — Abgeordneter Behrend (Danzig) wünscht eine Erklärung von Seiten des Handelsministers darüber, wie sich die vom frühern Ministerpräsidenten, — dessen Ministerium der gegenwärtige Handelsminister ja auch angehört habe, — proclamirten Grundsätze des Freihandels mit der Erklärung des Regierungscommissiars in der Commission vertrügen, daß man vorzugsweise die inländische Eisenindustrie beim Bau der Eisenbahnen berücksichtigen wolle, und mit der ihm mitgetheilten Thatsache, daß bereits Bestellungen auf theures inländisches Eisen gemacht worden, während

---

□ J. L. Schönlein.
(Schluß.)

Anders war es freilich mit der Vocation nach Berlin, die, als bei Friedrich Wilhelm III. die geltend gemachte wissenschaftliche Bedeutung jedes außer der Wissenschaft liegende Bedenken beseitigt hatte, erfolgte. Denn wenn auch den einmal bestehenden Einrichtungen nach für klinische Zwecke ein Material, wie er es zu Würzburg und Zürich gewohnt gewesen, in Berlin nicht geboten werden konnte, so öffnete sich ihm doch die bedeutendste Lehrkanzel fur praktische Medizin in Deutschland, und damit in jeder Weise ein großartiges Feld der Thätigkeit. Er nahm deshalb unbedenklich den Ruf an und eröffnete im Mai 1840 seine theoretischen Vorlesungen, sowie die medicinische Klinik in der Charité zu Berlin. Und kaum ins Amt getreten, war es Schönlein beschieden, als practischer Arzt einen glänzenden Triumph zu feiern. Es war im Frühsommer jenes Jahres 1840, daß das Leben Friedrich Wilhelm III. mit schnellen Schritten seinem Endziele zueilte. Mit tiefer Trauer sah die Königliche Familie die schweren Leiden des geliebten Hauptes, trostlos umstanden sein Lager die Umgebungen, rathlos die langjährigen Aerzte. Am ruhigsten blieb der kranke König selbst, ja er widersetzte sich, in der gesteigerten Abneigung vor Begegnung mit fremden Persönlichkeiten, anfangs jeder Anmuthung weiterer Consultationen. Endlich siegten die vereinten Bitten aller, und der König willigte darein, Schönlein, auf den die Wahl sich lenkte, zu empfangen. Freilich konnte es ihm nicht gelingen, das Leben des Monarchen zu erhalten und er selbst hatte dies der nächsten Umgebung des Königs sogleich freimüthig erklärt, aber sein Name wurde durch das wichtige Amt, welches ihm anvertraut wurde, auch in den weitesten Kreisen bekannt und bald nahm Schönlein die erste Stelle unter den Aerzten der Residenz ein und hat sie bis heute bewahrt.

Wohl war er an eine ausgebreitete Thätigkeit als praktischer Arzt schon von Würzburg, mehr noch von Zürich her gewohnt. Nach beiden Orten hatte sein Ruf bereits zahlreiche Kranke aus nah und fern gelockt, von beiden Städten aus war er vielfach nach auswärts verlangt. Erzählte man sich doch von seinem Züricher Aufenthalt her, daß in der Schweiz Niemand von Distinction sterben könne, ohne daß Schönlein noch berufen werde.

Uebrigens schließt mit der Medicin, mit den Naturwissenschaften Schönleins geistige Bedeutung keineswegs ab. Er ist von jeher bewundernswürdig vielseitig in seinen geistigen Beschäftigungen und Interessen gewesen. So interessirt er sich beispielsweise auf das eingehendste für Malerei und plastische Kunst, und gilt für einen gründlichen Kenner beider; so ist er ein ausgezeichneter Numismatiker, fühlt sich in hohem Grad angezogen durch die verschiedensten Zweige der Technik, und hat für sie einen merkwürdig aufgeschlossenen Sinn, u. s. w.

Galt nun Schönlein so für den gefeiertsten Arzt der preußischen Hauptstadt, so glänzte er, wie es nach dem was oben ausführlicher gesagt worden natürlich ist, als akademischer Lehrer nicht minder. Der einmal eingeschlagenen Richtung in seinem Wirken als Lehrer ist er bei allem Wechsel der Hauptsache nach treu geblieben, aber bis heute hat er nicht abgeschlossen; vielmehr war er fortdauernd bedacht den Fortschritten der Wissenschaft nicht nur zu folgen, sondern sie zum eigenen Nutzen und dem seiner Zuhöhrer zu verwerthen.

Aus seiner Wirksamkeit als praktischer Arzt wäre nun noch eines, und fürwahr nicht das Kleinste, hervorzuheben — das ist sein ächt kollegialer Sinn, den zu bekunden ihm, dem so viele Jahre gesuchtesten consultativen Arzte Berlins, reichlichste Gelegenheit wurde. Wohl sind vornehmlich in den ersten Jahren seines hiesigen Lebens ganz anders lautende Dinge über ihn, vielleicht geflissentlich, in Umlauf gebracht worden. Das aber liegt ganz einfach so, daß sein Rath, seine Autorität gerade Anfangs von einzelnen Aerzten in unverzeihlichster Weise mißbraucht wurden, daß er darüber mit Recht erbittert war, und daß er, seinem Charakter nach, jeder Zudringlichkeit, jeder Anmaßung, zumal wenn sie mit Unwissenheit gepaart war, schroff und abweisend begegnete. Demungeachtet muß Schönleins ächter Collegialität das höchste Lob gespendet werden. Schonende Beurtheilung, wo nach seiner Meinung vielleicht gefehlt war, Duldung abweichender Meinungen, die er bereitwillig mit Gründen zu bekämpfen trachtete, volle Anerkennung wenn sich im Verlauf der Krankheit doch die bekämpfte Ansicht einmal als die richtige zeigte, unbedingtes Eingehen auf die eingeschlagene Behandlung wenn er sie nicht entschieden mißbilligen zu müssen glaubte, das sind Tugenden die Schönlein als consultirender Arzt stets bekundete. Schmerzlich wird Schönlein in dieser Beziehung unter uns vermißt werden, schwer wird er zu ersetzen sein, gleich sehr in der Sache wie in der Form, und manchem kann sein Benehmen die Lehre geben: daß nicht höheres Wissen allein, nicht bevorzugte Lebensstellung, daß es die collegiale Humanität ist, welche Liebe und Achtung erwirbt, dankbarste Erinnerung sichert. Sie werden Schönlein verbleiben, so lange die jetzige Generation der Berliner Aerzte währt.

Der moderne Phönix.

Graudenz, im April.

Der Geist der Zeit ist ein rosenfarbiger Geist. Die Wohl-

man billigeres Eisen anderswoher beziehen könne, in Einklang zu bringen seien. — Abgeordneter Fliegel wird zwar für das ganze Gesetz stimmen, da nach der Erklärung des Handelsministers die qu. Eisenbahnen ein lucratives Geschäft machen würde; demnach wünscht er einen Zusatz zum Gesetze, daß die bewilligten Gelder nur zu dem Zwecke verwendet werden sollen, zu dem sie bewilligt sind. — Abgeordneter v. Vincke (Olbendorf): er halte den vom Vorredner vorgeschlagenen Zusatz für überflüssig; Staatsgelder würden nur dazu verwendet, wozu sie bewilligt wären; in außerordentlichen Fällen habe die Regierung im Interesse des Landes unter ihrer Verantwortlichkeit zu handeln. — Abgeordneter André glaubt nicht, daß die Luxemburger Regierung die Saarbrück-Trier Bahn nach Luxemburg weiterführen würde und weist namentlich auf die unglücklichen Luxemburger Verhältnisse, auf den „Staatsstreich im Glase Wasser" hin." — Der Regierungs-Comissar (Vertreter des Handelsministeriums) vertheidigt die Regierungsvorlage, und bestreitet, daß inländisches Eisen theurer als ausländisches sei. — Abgeordneter Milde warnt das Haus, von den bei der Debatte über das Eisenbahnbudget angenommenen Grundsätzen abzuweichen, und neue, stets neue Staatsbahnen zu bauen, sich von Schulden in neue Schulden zu stürzen. Dadurch komme man nie zu einer geregelten Verwaltung. Da niemand im Zweifel über die Nothwengigkeit eines zweiten Geleises auf der Niederschlesisch-Märkischen Bahn sei, so empfehle er das Amendement Reichenheim.

Handelsminister v. d. Heydt: er habe den ersten Theil der Bemerkungen des Vorredners nicht verstanden, da derselbe sich dem Präsidentenstuhl zugewendet habe. Was den Vorschlag des Abgeordneten Reichenheim betreffe, so würden, wenn er angenommen werden sollte, die Staatskassen den Eisenbahnfond ergänzen müssen. Es handle sich hier um eine neue Anlage, zu welcher die Kosten durch eine Anleihe beschafft zu werden pflegen; die Ueberschüsse der Bahn würden zur Verzinsung und Amortisation verwendet. Würde der Vorschlag angenommen, so würde das zweite Geleise nicht so schnell gebaut werden können, als es nothwendig sei; der Abgeordnete Milde habe eine vorläufige Anleihe vorgeschlagen, dazu sei aber die Regierung nicht ermächtigt; es scheine angemessener, den gewöhnlichen Modus zu befolgen und den Regierngsvorschlag anzunehmen. — Abgeordneter Milde: es sei wünschenswerth, die Gründe kennen zu lernen, welche die Finanzverwaltung zu dem Vorschlage veranlaßt hätten. Daß die Ueberschüsse zur Verzinsung verwendet würden, bestreitet er und wünsche darüber Aufklärung; es handle sich um den Modus, wie man am besten zum Zweck gelange; strenge man den Credit zu sehr an, so werde man ihn in Zeiten des Bedürfnisses nicht haben. — Handelsminister v. d. Heydt: er verstehe den Vorredner nicht ganz, namentlich wenn er meine, es werde der Ueberschuß zu Militairzwecken und nicht zu Verwaltungszwecken verwendet; gerade um das Geld disponibel zu haben, schlage die Regierung eine Anleihe vor. — Abgeordneter v. Tettau erklärt sich gleichfalls gegen den Reichenheimschen Antrag, da, wenn aus den Ueberschüssen der Bahn das Geleise bezahlt werde, aus der Staatskasse so viel mehr zum Eisenbahnfond gezahlt werden müsse, und dann nichts zu Militairzwecken und zur Verbesserung der Beamtengehälter übrig bleibe. — Abgeordneter Milde bedauert, daß er durchaus nicht verstanden werde; es sei doch ein großer Unterschied, ob man seinen Credit anstrenge, oder ob man die Bedürfnisse aus seinen Ueberschüssen bestreite.

Abg. Hinrichs: er habe dem Abg. Behrend die Mittheilungen aus der Commission gemacht. Sollte die heutige Aeußerung des Regierungscommissars eine Berichtigung seiner (des Reg.-Comm.) früheren Aeußerung sein, so sei er damit zufrieden; solle sie aber eine Berichtigung seiner (des Redners) Mittheilung sein, so berufe er sich auf das Zeugniß der übrigen Commissions-Mitglieder.

Finanzminister v. Patow: er halte es im Interesse des Hauses für nothwendig, daß die Verwendung des Capitals aus den Rechnungen ersichtlich sein müsse, da man unmöglich wünschen könne, ein falsches Exempel zu machen und die Sache als solche hinzustellen, welche weniger gekostet habe, als wirklich der Fall gewesen. Gehe man von dem Bedürfniß aus, dann bleibe nichts weiter übrig, als eine Anleihe zu machen. Der Etat sei mit Rücksicht auf die Eisenbahneinnahmen zugeschnitten, und wollte man den Ueberschuß dem Staate entziehen, so würde man der Finanz-Verwaltung Verlegenheiten bereiten. Würde man die Bahn für eine Reihe von Jahren mit den Kosten belasten, so würde man weit eher eine Erhöhung der Frachten befürchten müssen.

Abg. Milde spricht nochmals den Wunsch aus, daß man bei Staatsunternehmungen dasselbe Prinzip befolgen möge, als bei Privaten, denen man häufig, und zwar mit Recht, die Erhebung einer Anleihe verweigert habe.

Abg. Riedel: er müsse in die Klage des Abg. Milde über den übermäßig hohen Tarif der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn einstimmen.

Der Regierungs-Comm. sowie der Handelsminister v. d. Heydt vertheidigen den Tarif der niederschlesisch-Märk. Bahn. Abg. Riedel und Abg. Reichenheim treten gegen die Behauptungen derselben auf.

Handelsminister v. d. Heydt erklärt die Berichtigungen des Abg. Reichenheim für unrichtig. Abg. Riedel: Durch die wahrheitsgemäßen Angaben des Abg. Reichenheim sind die unrichtigen Behauptungen des Herrn Handelsministers so vollständig widerlegt worden, daß ich auf das Wort verzichten kann. Präsident: M. H. jetzt kann ich die Discussion wohl schließen.

Der Berichterstatter Abg. Schubert befürwortet die Annahme des §. 2 in der von der Commission vorgeschlagenen Fassung. §. 2 wird angenommen unter Ablehnung des Reichenheim'schen Antrags, für den nur die Abg. Reichenheim, Milde, Behrend, Duncker und wenige andere stimmen. — Die folgenden §§. bis zum Schluß des Entwurfs werden fast ohne Discussion genehmigt; und schließlich wird das ganze Gesetz angenommen, die vier den Gegenstand betreffenden Petitionen, dem Antrage der Commission gemäß, durch Uebergang zur Tagesordnung beseitigt. — Vicepräs. Reichensperger übernimmt den Vorsitz.

Es folgt die Berathung des Etats des Miinisteriums der landwirthschaftl. Angel. und der Gestüt-Verwaltung. Eine allgemeine Discussion findet nicht statt. — Zu Tit. III. u. IV. (Landesökonomie-Collegium) nimmt der Abg. von Sänger das Wort: es habe ihn gefreut zu vernehmen, daß der jetzige Minister der landwirthschaftl. Angel. den Plan seines Vorgängers, die Zahl der auswärtigen Mitglieder des Landesökonomie-Collegiums zu vermehren, beibehalte; diese Vermehrung bilde den wichtigsten Theil der vorzunehmenden Reorganisation des Collegiums. Wenn die Hoffnungen, die man in Bezug auf die Förderung der Landeskultur auf das Collegium baute, nicht in Erfüllung gegangen seien, so sei der Grund zum Theil darin zu suchen, daß die Competenz jener Behörde keine fest begrenzte gewesen; dann hätten dem Collegium auch eigentlich wirksame Organe zur Ausführung seiner Intentionen gefehlt. Jeder Regierungsbezirk müsse ein auswärtiges Mitglied haben, diese Mitgliedern möge man bestimmte Functionen und einen gewissen officiellen Character beilegen, sie beispielsweise zu sachverständigen Rathgebern des Regierungspräsidenten bei landwirthschaftlichen Angelegenheiten machen. Diese Mitglieder hätten ihr Augenmerk auch auf das landwirthschaftliche Vereinswesen zu richten, und in Verbindung mit dem Centralverein der Zersplitterung der landwirthschaftlichen Vereine dadurch entgegen zu wirken, daß man ihre Thätigkeit auf allgemeine Gesichtspunkte hinlenke. Ferner hätten diese Mitglieder auf Grund statistischer Ermittelungen und ihrer eingesammelten Erfahrungen dem Ministerium und dem Plenum des Collegiums die Materialien zu liefern, aus denen ersichtlich wäre, was bereits erreicht, und was noch anzustreben sei. Etwa alle Jahre hätten die auswärtigen Mitglieder sich unter dem Vorsitz des landwirthschaftl. Ministers zu versammeln, um eine Art Programm aufzustellen, und den Vereinen eine leitende Richtung zu geben. Der Minister für landwirthschaftl. Angel. Graf Pückler verspricht sorgfältige Benutzung der dargebotenen Materialien, und hofft, daß es ihm gelingen werde, den wahren Nutzen der Landeskultur zu fördern. (Bravo!) Die einzelnen Positionen des landwirthschaftlichen Etats werden unverändert angenommen; in gleicher Weise die Positionen des Etats der Gestüts-Verwaltung. Bei letzterem Etat sprachen die Abg. v. Sauken-Julienfelde und André Wünsche bezüglich einer Ausdehnung der Landesgestüte aus. — Graf Pückler bedauert, daß der mit Bearbeitung dieser Angelegenheiten betraute Ministerialrath nicht anwesend sei; er werde dafür sorgen, daß genaue Resultate betreffs der Landesgestüte festgestellt werden.

Der letzte Gegenstand der Tagesordnung ist der neunte Bericht der Petitionscommission. Der Patrimonial-Gerichts-Aktuarius Lukas ist 24 Jahre Bürgermeister in Otrand gewesen; 1856 wurde er wieder gewählt, aber von der Merseburger Regierung nicht bestätigt, weil er, wie er behauptet, 1855 zwar für einen conservativen Candidaten, aber nicht für den der Regierung gestimmt habe; Petent verlangt Anstellung im Polizeifache. Der Commissar des Ministers des Innern hat die Bereitwilligkeit des Ministers erklärt, Petenten anzustellen, falls er sich nur um eine bestimmte Stelle bewerben wolle. Abg. Mathis, welcher Ueberweisung an die Regierung beantragt, zieht in Folge einer Erklärung des Minister des Innern Flottwell diesen Antrag zurück. Bei der Petition des Wagenbauers Neuß hieselbst wegen Abänderung der landrechtlichen Bestimmungen Th. II. Tit. 15. §. 28: künftig soll im ganzen preußischen Staate nicht mehr rechts sondern links ausgewichen werden — wird von der Cammission Uebergang zur Tagesordnung empfohlen. — Bei der Abstimmung wird die Tagesordnung abgelehnt und die Ueberweisung zuur Berücksichtigung beschlossen.

Ebenso schlägt die Commission Uebergang zur Tagesordnung vor bei der Petition des Zimmermann Thiede zu Schulzendorf wegen Verwendung um Ertheilung der Concession zum Fortbetriebe einer Gast- u. Krugwirthschaft. — Der Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung wird vom Hause angenommen. — Eine Petition des Magistrats der Stadt Bromberg wegen Aufhebung der Zwangsversicherung bei der Posener Provinzial-Feuersozietät wird dem Antrage der Commission gemäß durch den neulich bei Gelegenheit der Posener Petitionrn gefaßten Beschluß für erledigt erachtet. —

Die nächste Petition betrifft die Heranziehung der in Westpreußen wohnhaften **Mennoniten** zur Militairpflicht: die Commission schlägt vor: die Petition dem Staatsministerium zur Berücksichtigung zu überweisen. Abg. Behrend (Danzig) beantragt: „in der Erwartung, daß die Regierung die Verhältnisse der Monnoniten in Bezug auf Art. 34. der Verfassung einer Revision unterwerfen werde, zur Tagesordnung überzugehen."

Abg. Reich beantragt einfache Tagesordnung: Er fürchte zwar, daß er bei der Ansicht, welche die Majorität des Hauses von der Omnipotenz der Verfassungsparagraphen habe, auf besondere Sympathien nicht rechnen könne; dennoch müsse er behaupten, daß die Exemtion der Mennoniten von der Militairpflicht durch Art. 34 der Verfassungs-Urk. nicht berührt werde. Die Befreiung der Mennoniten von der Militairpflicht sei ein auf alten Gesetzen, namentlich auf dem Edikt vom 30. Juli 1789 beruhenden Privilegium, daß nur durch einen ausdrücklichen legislatorischen Akt aufgehoben werden könne. Art. 34 der Verf.-Urk. erkenne nur den durch das Gesetz vom 3. November 1814 festgesetzten Zustand an; durch dieses Gesetz aber sei die Exemtion der Mennoniten nicht ausdrücklich aufgehoben. Die Commission begehe übrigens eine sonderbare Inconsequenz, wenn sie einmal die Exemtion der Mennoniten durch Art. 34 der Verfassung für aufgehoben erachte, dessenungeachtet aber die Mennoniten nicht durch Gewaltmaßregeln zur Militairpflicht heranziehen, sondern sich mit ihnen auf Unterhandlungen einlassen wolle. Diese Unterhandlungen würden jedenfalls erfolglos sein; denn ebensowenig wie ein Jude, der am Glauben seiner Väter festhält, am Sonnabend Handel treiben werde, möge dies auch der Reformjude thun, ebenso werde ein Mennonit, der an seinem Glauben festhält, sich der Militairpflicht entziehen müssen.

Abg. Osterrath: Er sei für das Behrend'sche Amendement, sehe aber auch keinen Nachtheil in der Annahme des Comm.-Antrages; denn Art. 34 der Verfassung spreche nicht blos die allgemeine Wehrpflicht aus, sondern enthalte auch die Bestimmung: „den Umfang und die Art dieser Pflicht bestimmt das Gesetz". Dies müsse wohl auf ein noch zu erlassendes Gesetz bezogen werden, wenngleich im parlamentarischen Handbuch bei diese Artikel auf das Gesetz vom 3. September 1814 Bezug genommen sei. Der Gegenstand bedürfe somit einer gesetzlichen Regelung; wenn aber die Religionsgrundsätze der Mennoniten ihnen die Ableistung der Militairpflicht untersagten, so müsse man es dabei belassen, da die Exemtion nicht ausdrücklich aufgehoben sei. — Abg. Behrend für seinen Antrag: Von je her sei es in Preußen Grundsatz gewesen, vor Allem der Gewissensfreiheit möglichst großen Spielraum zu lassen; von dieser Ansicht sei auch die Comm. ausgegangen, und man müsse sich daher wundern, wie sie zu dem Antrage kommen konnte, die „Berücksichtigung" zu empfehlen, zumal bekannt sei, welche Bedeutung die Comm. und deren Vorsitzender mit dieser Form der Empfehlung verbinde. Zu Gunsten der Militairfreiheit der Mennoniten sprächen noch spätere Edikte als die vorhin angeführten; man möge daher vorsichtig sein ehe man an den alten preußischen Grundsatz der Gewissensfreiheit die Hand lege. Eine Gefahr, daß die Wehrkraft des Landes geschwächt werden könnte, sei nicht vrrhanden; denn die Mennoniten machten keine Proselyten; ihre Anzahl habe in den letzten Jahren abgenommen; sie hätte im Jahre 1817: 15,333, im Jahre 1829: 11,458 betragen.

Abg. v. Vincke (Hagen) für den abwesenden Referenten: Der Vorwurf, den der Vorredner von seinem erhöhten Standpunkte aus der Commission gemacht, sei unbegründet (Der Abg. Behrend hat seinen Platz innerhalb der Fraktion Blanckenburg). Es herrschten in Bezug auf die vorliegende Frage Zweifel unter den Mennoniten selbst; die Mennoniten im Westen hielten es mit ihrem Gewissen für vereinbar, Militärdienste zu leisten, und er bedauere, daß gerade heute das ausgezeichnete und geachtete Mitglied für Crefeld, Hr. v. Beckerath, welcher Mennonit sei, Krankheitshalber fehle; derselbe würde die beste Auskunft geben können. Bestände aber auch eine solche Differenz zwischen den Mennoniten im westlichen und östlichen Preußen, so sei doch der gemachte Vergleich mit orthodoxen und Reform-Juden ein ungeeigneter. Unter der vorigen Regierung sei der Ministerpräsident Herr von Manteufel für Aufrechterhaltung der Mennonitenprivilegien gewesen; Herr von Westphalen war aber — das pflegte wohl vorzukommen — anderer Ansicht, als sein Chef, und Hr. v. Manteuffel beugte sich, wie das wohl vorzukommen pflegte (Heiterkeit), unter der Ansicht des Herrn von Westphalen.

Uebrigens laufe die notirte Tagesordnung auf dasselbe Resultat hinaus, und wenn der Abgeordnete Behrend ihm auf Befragen gesagt, daß er seinen Antrag nur aus „Mitleid" gestellt, so könne er (Redner) versichern, daß die Commission gleich günstige Gesinnungen gegen die Mennoniten hege. Uebrigens habe er erfahren, daß im Jahre 1813 Mennoniten auch aus den östlichen Provinzen zu den Fahnen geeilt seien; wenn sie also damals dies mit ihren Gewissen vereinbaren konnten, so wäre — zumal im Hinblick auf die abweichende Ansicht ihrer westlichen Glaubensgenossen — ein Antrag auf Aufhebung der Militairfreiheit nicht so exorbitant. — Minister des Innern Flottwell: man könne das Vertrauen zu der Regierung hegen, daß sie auch ohne besondere Empfehlung der Angelegenheit eine sorgfältige Prüfung zuwenden werde. — Der Referent Abgeordneter Techow vertheidigt die Commission gegen den Vorwurf, als enthalte ihr Antrag eine Verletzung der Gewissensfreiheit. — Die Discussion ist geschlossen.

Abg. Behrend (zu einer persönlichen Bemerkung): Wenn er einen erhöhten Standpunkt einnehme, so habe er sich nur ungern dazu ent-

---

thätigkeit blüht in Vereinen und trägt hundertfältige genähte, gehäkelte und gestickte Früchtchen. Die Frauen lehren einander wie sie glücklich werden, die Männer, wie sie ihr Geld angenehm und nützlich unterbringen können. Der Winter regiert constitutionell und mit sehr beschränkter Exekutivbehörde. Die europäischen Fragen sind nur noch dazu da, den Kladderadatsch lesbar zu machen. Die currente Moral überschwemmt den Markt, die Gefängnisse leiden Mangel. Prozesse werden lediglich angesponnen, um Rechtszweifel, und allgemeine Versicherungsgesellschaften um arithmetische Probleme zu lösen.

Das ist der allgemeine Eindruck seit Neujahr 1859. Wer ihn nicht fühlt, gehört zu jenen gallsüchtigen Zweiflern, die noch Beweise verlangen, wenn man zu ihrem Herzen spricht. Vergebens zählte mir ein solcher vor, daß unsere Zeitung seit Neujahr 10 Concurse angekündigt in nur in einem Landrathsgebiet. Das ist wohl eine ziemliche Zahl von Unglücksfällen, aber nicht von Unglück; denn nicht nur messen muß man, sondern auch bonitiren. Wer entsinnt sich der Zeit nicht mehr, als der Concurs mit allen Schrecken einer fremdweltlichen Epidemie über den Ocean kam, von Land zu Land, von Stadt zu Stadt, von Straße zu Straße ziehend, hier auf ein Hauptbuch klopfte und dort — und dort wieder — und mit seinem gespenstigen unwiderstehlichen Finger hier und dort ein Opfer berührte, es schaudern, schwanken, zusammenbrechen und oft spurlos verschwinden machte — wer entsinnt sich nicht mehr der grauenvollen Wanderung der transatlantischen Börsenkrankheit durch Europa's wechselfähige Gefilde? Damals zog der Schrecken vor ihr her, die Ansteckung ergriff sogar die solidesten Constitutionen und Handel und Wandel, Leben und Bewegung waren sogut wie erloschen. Jetzt ist diese Epidemie, wie Cholera und Kartoffelkrankheit, unser Weltbürger geworden, sie ist bei uns einheimisch, aber damit ist auch die Intensität ihrer Wirkungen und unsere Furcht vor ihr geschwunden. Wir blicken ihr frei in's Auge, denn wir haben ihre Opfer wieder aufstehen gesehen, anfangs matt, eine Zeitlang reconvalescirend, dann hergestellt, dann blühend stark, endlich stärker als jemals vorher! Von einer kühnen medicinischen Schule soll die gewagte Behauptung aufgestellt sein, daß die geschickt geleitete Cholera eine zwar energische aber tüchtige Reinigung des Körpers herbeiführe. Ich glaube daran, denn seit Hahnemann ist kein medicinisches Dogma so wunderbar, daß es nicht Gläubige fände.

Doch zum Concurse zurück. Anfangs schlug er nur an die Thüren der Mächtigen der Börse, forderte er seine Opfer nur da, wo Hunderttausende dem schlimmen Streich seiner Anmeldung erlagen — jetzt ist er zu den bescheidenen Ladenlokalen des Mittelstandes hinabgestiegen und wählt seine Opfer unter Handwerksleuten und Geschäftscommissionären, unter Cigarrenhändlern und Putzmacherinnen, unter Gastwirthen und Bauern — jetzt ist er gemein geworden, freilich nicht gemein im Gemeinen, sondern im rechtlichen Sinne. Aber da eben hat er seine Leute gefunden, zähe Naturen, die sich unter seinen Streichen beugen. aber nicht sinken. Wer in der ersten Cholera seinen an Bauchschmerzen leidenden Nachbar besuchte, galt für tollkühn, wer in der jetzigen Concursepidemie 40 Procent unter dem Kostenpreise verkauft, gilt noch nicht einmal für muthig. Ich spreche nicht von den opferfreudigen Kleidermagazinen, die schon seit langer Zeit die ganze Menschheit in ihre Paletots hüllen möchte, ohne Rücksicht auf Material und Arbeitslohn, lediglich um die Freude zu haben, uns warm und anständig bekleidet zu sehen — auch die Cigarren- und Buchhändler, die Handschuh und Schuhmacher, die Parfümerie- und Delicatessenhändler sind die Opfer ihrer Humanität.

— „Ich verliere bei der Kiste 5 Sgr.," sagte jener Cigarrenhändler. — „Aber dabei gehen Sie zu Grunde!" — „Freilich," entgegnete er mit behaglichem Selbstbedauern, „aber Sie sehen wohl ein — die Menge muß es hringen!" — Ich sah nichts ein. Das Wort schlug mich nieder: „die Menge muß es bringen?" Die Menge der verlornen 5 Sgr. bringt aber verlorne Thaler — die Menge der verlornen Thaler ein verlornes Capital — das Capital — ach so, ich begriff endlich! — den Concurs! die Krankheit, die Krise, die Besserung, die Gesundheit!

Die Menge brachte es auch mir und ich erschrecke nun nicht mehr, wenn man mir zu Mittag sagt, daß mein Nachbar rechts oder links von der Krankheit berührt ist. Ich bedauere ihn auch nicht mehr, denn Niemand erschrickt und Niemand bedauert, selbst die Gläubiger nicht. Ich halte es jetzt im Gegentheil für ein sehr pikantes Gefühl sich als Massengläubiger zu wissen, denn welche angenehmen Träume und Hoffnungen kann man nicht auf die Verschiedenheit der 100 möglichen Stufen der Krankheit bauen! Nur sehr selten wird sich dieselbe — wie der Publicist als Curiosität erzählt — ohne alle Stufe finden, d. h. kein Concurs eingeleitet werden können, weil keine Masse vorhanden ist und fast ebenso selten wird der Fall wiederkehren, daß die Gläubiger von dem Berührten selbst dringend zu dem Accordtermin zusammengebeten werden, um ihm — ein Procent zu bieten.

Der Banqueroteur — ich bin übrigens erstaunt daß man für diese Stellung im bürgerlichen Leben noch keinen andern Namen erfunden hat — ist äußerlich von seinem Gläubiger nicht zu unterscheiden. Er ißt und trinkt mit Behagen, er spielt mit Gewinn und Verlust, wie es das Schicksal fügt, und ist so gesellig oder ungesellig wie sonst. Nur von seiner Krankheit muß man

schlossen. Herr v. Vincke habe ihn nach dem Motiv seines Antrags gefragt, und auf seine Antwort, daß er die Aufrechthaltung der Mennoniten-Privilegien wolle, habe jener gesagt: „also nur aus Mitleid stellen Sie den Antrag!“ Herr v. Vincke habe ihm also das angeführte Motiv in die Schuhe geschoben (Heiterkeit). — Bei der Abstimmung wird die einfache wie die motivirte Tagesordnung (dafür u. A. die Minister) abgelehnt und der Commissions-Antrag angenommen. Dafür stimmt die Fraction v. Vincke, ein Theil der Fraction Mathis, des Centrums ꝛc. — die beiden letzten Petitionen werden ohne Discussion durch Tagesordnung erledigt.

Präs. Graf Schwerin: auf die Tagesordnung für morgen wolle er gern den Commissions-Bericht wegen der Rhein-Nahe Bahn (s. o.) setzen, da der Regierung sehr daran liege, daß der Gesetzentwurf noch vor Ostern in beiden Häusern durchberathen werde; da der Bericht aber erst gestern ertheilt sei, so müsse er die Zustimmung des Hauses nachsuchen. — Abg. v. Vincke (Hagen) erhebt Widerspruch: man dürfe die Berathung des Ehegesetzes nicht mitten in einer Sitzung anfangen, wo man schon vorher einen andern Gesetzentwurf berathen habe; auch sei die Vorlage wegen der Rhein-Nahe Bahn an sich zu wichtig, um sie so zwischenein zu schieben. — Finanzminister v. Patow (für den abwesenden Handelsminister): Allerdings sei an rascher Erledigung der Vorlage wegen der Rhein-Nahe Bahn viel gelegen; aber ob sie morgen oder übermorgen zur Berathung komme, mache keinen Unterschied. Präs. Graf Schwerin: dann stelle er auf die Tagesordnung der morgen 10 Uhr beginnenden Sitzung das Ehegesetz. — Schluß der heutigen Sitzung 2½ Uhr.

Danzig, den 7. April.

* Heute Morgen gegen 10 Uhr, wurde die zur Ausbildung auf dem Stadthofe befindliche Mannschaft der Feuerwehr, durch den Ruf „Hundegasse 114 Feuer“ in ihrer Uebung gestört. Es war eine Freude, diese jungen kräftigen Gestalten sich in der größten Ordnung und Geschwindigkelt nach der zunächst belegnen Wache in der Fleischergasse zur Abholung der daselbst befindlichen Löschgeräthschaften eilen zu sehen. Glücklicher Weise, war bei ihrer Ankunft auf der Brandstelle deren Hülfe nicht mehr nöthig.

—e (Vorlesung: „Ueber Frauenglück.“) Frau Julie Burow aus Bromberg beschloß gestern den auf drei Abend berechnet gewesenen Cyklus ihre Vorlesungen über ein Thema, welches sich direct an die eine Hälfte des Menschengeschlechts wendet, indirect aber auch an die andere Hälfte. Diese andre, männliche Hälfte war gestern auf ein noch geringeres Minus reduzirt, als an den ersten beiden Abenden, aber die Verhältnisse waren demungeachtet angenehmer. Der eigentliche Saal war von Mädchen und Frauen diesmal so überfüllt, daß der Raum den kostbaren Inhalt nicht zu fassen vermochte; der Strom übertrat sein Bett und durchbrach die Schranken, welche an den frühern Abenden uns — aus eigenem natürlichem Respect — von der ministeriellen Majorität der Damen trennte. Die Wogen waren in den kleinen Herren-Zwinger hinausgetreten und hatten diesen vielleicht grade mit den kostbarsten Blüthen bespült, welche außerdem hier den wahren Beruf des Weibes erfüllten, den Beruf des Versöhnenden, denn sie bildeten hier eine freundliche, milde Vermittelung zwischen der exclusiven Majorität und der excludirten Minorität. Auf solche Weise war es uns vergönnt, diesmal wenigstens hinter den Stühlen der übergetretenen Damen stehn zu können, liebend zu dienen, eine Beschäftigung, die eigentlich dem Weibe zukommen sollte.

Liebend dienen, das ist gewissermaßen der Kern der Lehren, welchen die Docentin ihren Zuhörerinnen vorhielt, aber Frau Julie Burow ist nicht so einseitig in ihren Theorien, daß wir nicht mehrere Kerne darin hätten herausfinden können In der ersten Vorlesung schilderte Frau Burow zunächst die falsche Emancipation des Weibes, wie sie in der jüngsten Vergangenheit angestrebt wurde, und es wurden dagegen die Eigenschaften des Weibes berührt, welche es zu einer freiern Entwickelung ihres Werthes, zu einer größern Glückseligkeit ihres Daseins berechtigen, als jene falschen Mittel zu erreichen im Stande waren: Herzensgüte, Herzensreinheit und Herzensbildung, dies sind die drei Factoren, mit welchen die Frau ihren Beruf erfüllen soll, mit welchen sie glücklich sein und glücklich machen soll. — In der zweiten Vorlesung widerlegte Frau Burow hauptsächlich die Klagen, welche das weibliche Geschlecht selbst gegen das minder günstige Geschick des Weibes zu erheben pflegt, und entwickelte den hohen Beruf und die Bedeutung dieses Berufes nach verschiedenen Richtungen hin, hauptsächlich aber in dem Verhältniß des Weibes zum Manne und zu den häuslichen Verrichtungen. — In der gestrigen, dritten und letzten Vorlesung endlich kam es hauptsächlich darauf an, zu entwickeln, wie das Weib auch ohne Vereinigung mit dem Manne einen edlen hohen Beruf erfüllen könne und Frau Burow wußte gerade diese vom Mädchen weniger gewünschte Berufsseite des Weibes in sehr geschickter Weise zu erörtern. Es würde zu weit führen, wollten wir hier der Dame in allen Specialitäten ihrer Vorträge referirend nachfolgen oder hie und da den Ansichten derselben gar so ausführlich entgegentreten, wie es das sehr umfassende Thema erfordern würde. Es möge hier genügen, zu constatiren, daß die Vorlesungen in unsern Damenkreisen ein großes Interesse erregten und daß Frau Burow gewiß manche der Frauen und Mädchen zu lebhaftem Nachdenken angeregt hat. Ist doch für diese das „Frauenglück“ und für die Menschen das Glück im Allgemeinen ein Etwas, das man unbewußt täglich, stündlich sucht, und doch bewußt nur selten findet!

□ (Danziger Kunst-Verein.) In der auf gestern Nachmittag anberaumt gewesenen General-Versammlung des Kunst-Vereins wurde den Mitgliedern die Rechnung des Vereinsjahres 1856/58 vorgelegt und zu Revisoren derselben die Herren Commerzienrath Tennstädt und C. R. v. Frantzius erwählt. — Die Einnahme des letzten Vereins-Jahres (1856/58) betrug in Summa 3515 Thlr. 21 sgr. 10 Pf. und zwar

a) durch Actienbeitrag . . .	1940 Thlr.		
b) als Ertrag der Ausstellung	1556 „	17 sgr.	6 Pf.
c) an außerord. Einnahmen .	19 „	4 „	4 „
Dazu der Bestand aus dem Vereins-Jahr 1854/56	1148 „	14 „	4 „
	4664 „	6 „	2 „

Die Ausgabe bestand in

a) Kosten der Ausstellung . .	906 Thlr.	1 sgr.	
b) Transport-Kosten . . .	1084 „	4 „	11 Pf.
c) Ankäufen zur Verloosung .	1067 „	5 „	— „
d) Verschiedenen Ausgaben .	274 „	5 „	1 „
e) Zuschüssen an andere Kunst-Vereine	160 „	— „	— „
	3491 „	16 „	

Hiernach blieb also für das letzte Jahr ein Bestand von 1172 Thlrn. 20 sgr. 2 Pf. Was den letzten Ankauf neuer Bilder betrifft, so ist zu bemerken, daß das Gemälde von Striowsky die „Przerapka“ nach Uebereinkunft dem Museum im Saale der Stadtverordneten übergeben ist, wogegen statt dessen mehrere kleinere Bilder aus dem Besitze des Kunst-Vereins zur Verloosung entnommen wurden, und ist dem Vorstande überlassen worden, deren geeignete Auswahl zu treffen.

Das (in d. Ztg. erwähnte) Legat des Herrn Randt von 300 Thlrn. in Pfandbriefen und 200 Thlr. in Staats-Schuldscheinen, wird dem Willen des Lagators gemäß dazu verwendet, daß der Prof. Eduard Hildebrandt (in Berlin) von dem Verein ersucht wird, ein Bild zu diesem Preise für das Museum zu malen. —

Hinsichtlich der längeren Dauer der Ausstellung hat der Vorstand mit dem Königsberger Kunst-Verein in Unterhandlung zu treten.

Als Vorstand wurden bei der Neuwahl die drei bisherigen Vorstands-Mitglieder C. G. Panzer, Stoddart und von Duisburg auf's neue bestätigt.

Die Zahl der Mitglieder beträgt gegenwärtig 538, und zwar 74 mehr als im verflossenem Jahre. Die Einnahme der letzten Ausstellnng betrug 1428 Thlr., also 128 Thlr. weniger, als die des Jahres 1855/57, dagegen war es nächst dieser die überwiegen bedeutendste seit dem Rechnungsabschluß vom Jahre 1846. — Die Summe für die zur Verloosnng bestimmten verkauften Bilder (1564 Thlr.) betrug dagegen das Doppelte von fast allen frühern Jahren. —

Fortsetzung in der Beilage.

Handels-Zeitung.

W.B.T.) Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 7. April, 2 Uhr 25 Minuten, angekommen 3 Uhr 15 Minuten Nachmittags.

Roggen matter, loco 41, Frühjahr 39½, Juni-Juli 41¼. — Spiritus billiger, 19 Thlr — Rüböl 13⅓.

Die Fondsbörse zeigte sich flauer, auch Preußische Papiere matter. — Staatsschuldscheine 84¼. — Preuß. 4½ pCt. Anleihe 99⅞. — Westpreuß. 3½ pCt. Pfandbriefe 80½. — Franzosen 142. — Norddeutsche Bank 79¼. — Oesterreichische National-Anleihe 69¾. — Wechsel-Cours London 6. 19⅜.

London, Mittwoch 6. April. Getreidemarkt. Weizen unverändert. Langsamer Verkauf von fremdem Weizen und Frühjahrsgetreide. Anhaltend schönes Wetter.

Amsterdam, Mittwoch 6. April Getreidemarkt. Weizen und Roggen unverändert, bei geringem Geschäft. Raps April 67, Oktober 61½, Rüböl Mai 36 Herbst 35¼.

Paris, Mittwoch 6. April, Nachmittags 3 Uhr. Die 3 % eröffnete zu 67, 95, hob sich auf 68, 25 und schloß unbelebt jedoch fest zu diesem Course. Werthpapiere waren gesucht. Schluß-Course: 3% Rente 68, 25. 4½ % Rente 95, 75. 3 % Spanier —. 1 % Spanier —. Silberanleihe —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 543. Creditmobilier-Actien 725. Lomb.-Eisenbahn-Actien 528. Franz-Josephbahn. —

Producten-Märkte.

* Danzig, 7. April 1859. **Bahnpreise**

Weizen 118/126—134/136 ℔ nach Qual. von 50/65—85/90 Sgr.

Roggen 124—136℔ von 45—49 Sgr., im Detail bis 50 Sgr.

Erbsen von 65—70/77½ Sgr.

Gerste 100/106—110/118℔ kleine und große nach Qualität von 34/38—42/48 Sgr.

Hafer von 30—35 Sgr.

Spiritus 15½ Rthl. geboten.

Getreidebörse. Wetter: unfreundlich und kühl. Wind veränderlich, Süd zu West.

Weizen heute ohne Frage, nur 4 Lasten zu nicht bekannt gewordenen Preisen umgesetzt. 132℔ roth fl. 430, 136℔ hochbunt, glasig, gesund, fl. 540 anzunehmen.

Roggen 49—50 Sgr pr 130℔.

115℔ große Gerste 47½ Sgr.

67℔ Hafer 30 Sgr.

Spiritus 15½ Rthl. bezahlt.

Frachten.

Danzig, den 7. April. Frachten unverändert und matt. Bewilligt wurde seit dem 4. d. M. auf London 15 s 9d pr Load ○ Sleeper, Hull 12s 6d, Grimsby 12s, Kohlenhäfen 10s pr Load □ Sleeper, Elsfleth Ld'Rthl. 7 pr Last Holz (Dielen), Bremen Ld'Rthl. 7 pr Last Roggen, Harlingen hfl. 14½ pr Last Holz, Chatam 14s pr Load Balken u. Dielen, Emden Ld'Rthl. 7¼ pr Last Holz, Ostküste Großbritanniens 16s pr Ton Knochen, für 2 Schiffe von 103 und 117 Tons auf Larne 2s 8d pr Qr. Weizen, Ostküste Norwegens u. Bergen incl. 12 S. Hbg. Bc. für ausgelieferte To. Roggen London 13s 6d pr Load Balken und Sleepers, und für 2 Schiffe nach London 2s 4d pr Qr. Weizen geschlossen. —

Memel, 5. April. (C. H. Jürgens.) Seit dem 28. v. M. wurde bewilligt: Nach Hartlepool 10s, Hartlepool, Newcastle oder Sunderland 10s, Hull 13s, Lowestoft 13s pr Load fichtene Balken, London 14s pr Load ficht. Balken und flacher Sleeper für 6 Schiffe, London £ 12 pr Mille Piepenstäbe für 3 Schiffe, Liverpool 14s pr Load fichtener Balken, Wisbeach 42s pr Stand. Hund. Planken, Ballysadare bei Sligo 20s pr Load runder Sleeper für 2 Schiffe, Amsterdam fl. holl. 15 pr Last ficht. Dielen.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 6. April. Wind: N.

Gesegelt:

D. F. Minde,	Rosa,	Hull,	Holz.
E. P. Dcmanski,	Eichmann,	London,	do.

Den 7. April. Wind: SW.

J. Lübcke,	Mathilde,	Brügge,	Holz.
D. Lübcke,	Rügenwalde,	Hull,	do.
P. Reetzke,	Eduard,	do.	do.
C. Radloff,	Alwina,	Cherbourg,	do.
P. Manners,	Cactus,	London,	do.
J. Waack,	Friedr. Scalla,	do.	do.
A. Haase,	Stolp,	do.	do.
J. Jäger,	Hertha,	do.	do.
C. Pertiet,	Johanna,	Newcastle,	do.
A. Lotzin,	Friederike,	Suttonbridge,	do.
A. Gerth,	Hevelius,	England,	do.
C. Kasch,	Jupiter,	do.	do.
J. Behrens,	Struensee,	Stettin,	Güter.
D. Gerth,	Erndte,	do.	do.
R. Schwabe,	Louise,	Amsterdam,	do.
P. Granzow,	Carl Julius,	Stettin,	Lumpen.
J. Annis,	Emily,	Wells,	Oelkuchen.
C. Behrendt,	Maria,	Bournham.	do.
J. Steinhagen,	Fortuna,	Amsterdam,	Holz u. Güter.
D. Vanselow,	Adler,	London,	Holz.
D. Zielke.	Zeus,	do.	do.
L. Pahlow,	Laura,	do.	do.
H. Schütt,	Maritz Reichenheim,	do.	do.
M. F. Jancke,	Hertha,	do.	do.
C. Kühl,	Amor,	England,	do.
S. Kräft,	Apollo,	do.	do.
R. Olufs,	Johann Paap,	do.	do.
F. Jürgens,	Johanna,	do.	do.
H. Vorbrodt,	Alma,	Favershan	do.
G. Otto,	Friederike Wilhelmine,	Sunderland,	do.
H. Quist,	Horne,	Lynn,	Oelkuchen.
W. Störmer,	Heimath,	Amsterdam,	Güter.
H. Vollert,	Maria,	Antwerpen,	do.
J. Parow,	Die Barthe,	London,	Holz u. Bier.
C. Rasch,	London,	Liverpool,	Holz.

Wiedergesegelt:

T. Pekok,	Johanna.

Von der Rhede gesegelt:

N. Nielsen,	Juellerne. — Nichts in Sicht.

Thorn, den 6. April. Wasserstand 4' 8".

Stromab:

M. Weber,	Gebr. Lachmann,	Wloclawek,	Berlin,	25 L. Roggen.
M. Orlowski,	S. Wilczynski,	Nieszawa,	Danzig,	34 L. Weizen.
Fr. Liebsch u. Strauch,	H. Warschauer,	Wloclawek,	Berlin,	32 L. Rg. 24 Leins.
M. Läschke,	S. Ziegl,	Wloclawek,	Danzig,	29 L. Weizen.
Fr. Rung,	Steffens Söhne,	do.	do.	25 do.
Pansegrau u. Cons.,	J. Epstein,	Plock,	Stettin,	90 L. Roggen.
Heinrich,	J. Fogel,	do.	Berlin,	29 do.
Guhl,	J. Marsop,	Wloclawek,	do.	30 do.
Paul Malinowski,	Buggenhagen,	Polen,	do.	741 Stck. hart. Holz, 843 Stck. weich. Holz, 8 Last Faßholz.

Summa 88 L. Weizen, 206 L. Roggen.

Fonds-Börse.

Danzig, 7. April. — London 3 Monat 199⅛ B., 199⅛ bez. Hamburg kurz, do. 3 Mte. 45⅛ B., 45 G. Amsterdam 70 Tage 101⅛ Br. — Berlin 8 Tage 2 Monat — Paris 3 Monat —. Warschau 8 Tage 2 Monat —. Staatsschuldscheine —. Westpreuß. Pfandbriefe 3½ % 81 B., Westpr. 4 % 90 B. — bez. Staatsanl. 4½ % — Br., — G. do. 1853 4½ % — G. Preuß. Rentbr. 91½ B

---

nicht mit ihm sprechen. Dann wird er redselig, weich und hart, zornig und gerührt, dann spielt er in allen Farben des Gemüths und schüttelt alle seine Schicksalsschläge in den gefühlvollen Busen des geduldigen Zuhörers — dann nimmt er stets die Gelegenheit wahr sich auf den Accordtermin vorzubereiten. Er zeigt Circulairbriefe vor, in welchen Leute, die er kaum kennt, ihn seinen Gläubigern auf's Dringendste empfehlen, ihn dabei mit allen ersinnlichen Merkmalen der Ehrlichkeit beschrieben und jene um Gotteswillen bitten, einen so braven Mann sobald als möglich seiner bürgerlichen Beschäftigung wieder zu geben, „denn“ setzt er hinzu, „als Mann meiner Frau“ die seit einiger Zeit in eben denselben Artikeln macht, die ihn gemacht haben „bin ich doch nur ein halber Mann.“ Thränen fallen auf das Briefbündel und die öden Wechselformulare, die er noch aus besserer Zeit in der Brieftasche hat. Wieder Hoffnung fassend, ergeht er sich in den kühnsten Speculationsphantasien, deren Grundton natürlich immer der Satz bleibt, „die Menge muß es bringen!“ er entwirft ein Gemälde des Gewinnes, den er seinen Gläubigern verschaffen würde, wenn er gerade jetzt frei handeln könnte, wenn er gerade jetzt seine Waaren wieder von ihnen bezöge und sie ihm einen neuen Credit eröffneten. Aber er vermuthet zwei oder drei harte Herzen unter ihnen, die seine Bedingungen nicht acceptiren, die auch die Andern fortreißen werden, die ihn verfolgen und ruiniren wollen! Seine Speculation klagt er nie an, das steht immer bei ihm fest, daß die Menge es wirklich bringen mußte — seine Speculation war gut, aber die Menschen waren schlecht! Aber er hat Verwandte und Freunde, die ihm helfen werden, wenigstens seinen ehrlichen Namen aus diesem Schiffbruch seiner Glücksgüter zu retten. Die Activa sind ermittelt, es ist authentisch, daß er nur 10 Procent geben kann, aber er wird 15, er wird 20 und selbst 25 Procent bieten — die vorletzten 5 Procent freilich in Wechseln von langer Frist und die letzten 5 Procent, „wenn es ihm wohl geht.“ Der gute Schwager wird ihm helfen! — „Man sagt aber, daß sich der Schwager selbst in mittelmäßigen Verhältnissen befindet! — „Ach, diese Liebe, diese Güte! Sie kennen sein Herz nicht! Freilich reich ist er nicht, aber er hat heimlich gespart, um den Seinigen unter die Arme zu greifen, wenn sie in Noth sind.“ — Ich zwar bewundere diese Liebe und Güte, aber die Gläubiger sind grausame Barbaren, die ihre gierigen Krallen in das Herzblut des armen Schwager tauchen, die durch die Liebe reich werden wollen und die Güte nach Procenten berechnen. Nicht zufrieden den unglücklichen Falliten ruinirt zu haben, wollen sie auch seine Familie in sein Elend hinab und unerbittlich bestehen sie auf Mehr. Der Accordtermin ist ein heißer Tag, aber er hält sich gut. Er hat sich so oft in seine Ehrlichkeit, in die schlechten Menschen, die schwägerliche Liebe und die künftigen Speculationen hingeredet, daß diesmal selbst die Menge der Gläubiger es nicht bringt, daß er weinend aber unbeugsam den Sturm erträgt und mit 25 Procent davon kommt.

Ob er nun noch weitere geheime Manöver vornimmt, weiß ich nicht, aber ich habe ergründet, daß er kurz nach Bestätigung des Accordes Bevollmächtigte zu einigen schlaueren Gläubigern herumschickt, die ihre Forderungen nicht angemeldet haben und für den Concurs präcludirt sind. Diesen läßt er 40, 50, 60 Procent bieten. Manche acceptiren, denn er droht mit einem neuen Concurse. Die Hartherzigsten erhalten seinen Fluch und ihr volles Geld. Und nun endlich verschwindet die Firma seiner Frau und sein Schild erscheint wieder auf der alten Stelle, neu vergoldet und frisch lackirt. Das Schaufenster wird ausgebaut. Der Laden wird erweitert und ellenlange Annoncen kündigen sofort die obligaten Ausverkäufe an. Er hat wiederum den rastlosen Kampf mit der Concurrenz im Interesse des kaufenden Publikums aufgenommen und ist wiederum in vertrauten Verkehr mit den bekannten noblen jungen Missionairen der Industrie und des Handels ferner Gegenden getreten, und bei diesen jungen Diplomaten genießt er gerade jetzt, nachdem er eben erst seine Krankheit beseitigt, ein so unbegrenztes Vertrauen, daß sein Laden alsbald der bestversorgte der Stadt wird; denn sie calculiren ganz richtig, daß sich der alte Phönix der doch etwas schmerzlichen Selbstvernichtung nur unterzogen hat, weil er irgendwo in sich die Fonds gefühlt, einen flugkräftigen neuen Phönix aus seiner Asche hervorgehen zu lassen.

Noch vor wenigen Jahren, als die bis dahin nur periodisch auftretene Börsenkrankheit, als Epidemie erschien, haben wir Selbstmorde, zahllose Selbstverbannungen, Steckbriefe, Zuchthaus und andere Greuel in ihrem Gefolge gesehen. Ueberall vermuthete man Muthwillen, Bosheit und Betrug und selbst entschieden ehrliche Falliten ließen sich durch Buchführungs- und Rechenfehler zu tragischen Verzweiflungsacten hinreißen. Heute ist dies Alles anders. Die Buchführung für den Concurs ist der Regel unterworfen. Der Concurs wird nur noch als ein nothwendiger Uebergangsprozeß betrachtet. Niemand denkt daran, daß er betrügerisch oder leichtsinnig sein könnte. Soll und Nicht-Haben ist ein normaler Zustand und ein wesentliches Glied im modernsten Kleinhandelssystem geworden. Die Moral hat auch hier den Sieg über die unmoralischen Verhältnisse davon getragen und in dem Credit, mit welchem sie den verjüngten Phönix sogleich wieder in seine spekulativen luftigen Regionen emporhebt, stellt sie ihm das unzweideutigste Ehrlichkeitsattest aus.

Proclama.

In dem Hypothekenbuche des Grundstücks, Breitesthor No. 8., stehen Rubrika III. No. 8. 3000 Thlr. (Dreitausend Thaler), mit welchen der Seifenfabrikant Johann Carl Benjamin Gamm und dessen Ehefrau Johanne Justine, geb. Gamm, unter Verpfändung dieses Grundstücks dem hiesigen Königl. Haupt-Zoll-Amte für die von demselben auf Höhe obgedachter Summe erhaltenen Credit der Eingangs-Abgabe von ausländischen Waaren dahin Caution bestellt haben, daß wenn sie die jedesmal ultimo September unerinnert abzuführende bis dahin creditirte Steuer an die Königl. Haupt-Zoll-Amts-Kasse nicht abzahlen sollten, gedachtes Haupt-Zoll-Amt befugt sein soll, den Verkauf des verpfändeten Grundstücks in Antrag zu bringen, und sich aus den Kaufgeldern wegen der rückständigen Steuer zu befriedigen, eingetragen auf Grund der von dem Justitiario des hiesigen Königl. Haupt-Zoll-Amtes unterm 29. December 1832 ausgestellten Cautions-Urkunde ex decreto vom 4. Januar 1833.

Das Document über die Cautionsbestellung, bestehend aus der obengedachten Cautions-Urkunde vom 29. December 1832, der Eintragungsnote und dem Hypotheken-Rekognitionsscheine, beide vom 4. Januar 1833, ist verloren gegangen.

Alle diejenigen, welche an die Post, worüber dies Document ausgestellt ist, oder an letzteres selbst, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefinhaber Anspruch zu haben vermeinen, werden zu dem im Gerichtsgebäude auf der Pfefferstadt, Verhandlungszimmer No. 2., vor dem Herrn Stadt- und Kreisrichter Haack anberaumten Termine

am 28. Juni c., Vormittags 11¾ Uhr,

unter der Verwarnung vorgeladen, daß sie bei ihrem Nichterscheinen mit ihren etwaigen Ansprüchen unter Auferlegung eines ewigen Stillschweigens werden präcludirt werden, das Document amortisirt, und die Post gelöscht werden wird.

Danzig, den 4. März 1859.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.

[3076] I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Das hierselbst in der Hundegasse sub No. 19 des Hypothekenbuchs belegene, dem Tischlermeister **August Wilhelm Stoewesand** und den Geschwistern **Antonie Emilie Marie, Johann August, Amalie Elisabeth, Rose Adolphine, Selma Florentine** und **Camilla Francisca Stoewesand** gehörige Grundstück, des Inhalts der nebst Hypothekenschein in unserm fünften Bureau einzusehenden Taxe auf 5912 Thlr. 15 Sgr. abgeschätzt ist, soll Schuldenhalber in dem auf

den 17. September 1859,

Vormittags 11½ Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle anberaumten Termin im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden.

Der Johann August Stoewesand wird zum Termin hierdurch öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Danzig, den 25. Februar 1859.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.

[3017] **I. Abtheilung.**

Das den Maurer **Redmer**'schen Eheleuten gehörige Grundstück Pfefferstadt No. 50 des Hypothekenbuchs — nach der Servisanlage Pfefferstadt No. 18 und Weißmönchenhintergasse No. 10 — abgeschätzt auf 6203 Thlr. 13 Sgr. 4 Pf. soll am

10. September c., Vormittags 11½ Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle Schuldenhalber subhastirt werden.

Taxe und Hypothekenschein sind im Büreau V. einzusehen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.

Danzig, den 2. Februar 1859.

Königliches Stadt- und Kreisgericht.

[2782] I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Das den Ferdinand und Emilie Witzkeschen Eheleuten zugehörige Mühlengrundstück Zemblewo Nr. 1. abgeschätzt auf 6117 Rt. 15 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

30. September 1859,

Vormittags 12 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realfforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden.

Neustadt, den 11. März 1859.

Königl. Kreis-Gericht

[3130] I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreis-Gericht zu Löbau,

den 26. October 1858.

Das zu Abbau Lekart sub Hypotheken-Nummer 19 belegene Ruehe'sche Lehnamtsgut nebst den dazu geschlagenen ebendaselbst belegenen Grundstücken sub Hypotheken-Nummer 20, 27 und 63, zusammen abgeschätzt auf 9319 Thlr. 10 Sgr. 8 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

20. Mai 1859, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger, als:

Adam Bartkowski, sowie die frühern Besitzer: die Sielmann'schen Eheleute und die jetzigen Besitzer: Ruehe'schen Eheleute, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. [1713]

[2473] **Nothwendiger Verkauf.**

Königl. Kreis-Gericht zu Löbau,

den 14. Dezember 1858.

Das der verehelichten **Louise Andres**, geb. **Wichert**, gehörige zu Swiniarc belegene Wassermahlmühlengrundstück Swiniarc No. 1, abgeschätzt auf 3991 Rt. 10 Sgr. und das daselbst sub No. 4 belegene Köllmergrundstück, zusammen abgeschätzt auf 5391 Rt. 10 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

1. September 1859,

Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Besitzer der Grundstücke Swiniarc No. 13, 8, 15, 10 und der Trennstücksbesitzer Joseph Swiniewski, sowie die Inhaber der auf den gedachten Grundstücken für die Samuel Nehring'sche Pupillen-Masse eingetragenen Post von 600 Thlr. werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden.

POMERANIA.

See- und Fluß-Versicherungs-Gesellschaft in STETTIN.

Zur Uebernahme von Versicherungen gegen

See- und Strom-Gefahr

bei obiger Gesellschaft empfiehlt sich der Agent

[3218] **Albert Hein,**

Hundeg. 64, Comptoir von Haußman & Co.

Deutscher Phönix.

Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. M.

Grund-Capital Rthlr. 3,142,800.

Reserve-Fonds „ 562,381. 12 Sgr.

Der Deutsche Phönix versichert gegen Feuerschaden Gebäude, Mobilien, Waaren, Fabrik-Geräthschaften, Getreide, sowohl in Scheunen, als in Schobern, Vieh und landwirthschaftliche Gegenstände jeder Art zu möglichst billigen, **festen** Prämien, so daß unter keinen Umständen Nachzahlungen zu leisten sind.

Bei Gebäude-Versicherungen ist den Hypothekar-Gläubigern durch den Artikel 19 der Police-Bedingungen die vollkommenste Sicherheit gewährt.

Prospecte und Antragsformulare für Versicherungen werden jederzeit unentgeltlich verabreicht: auch ist der unterzeichnete Haupt-Agent, sowie die Special-Agenten
Herr **Otto de le Roi**, Brodbänkengasse No. 42,
„ **C. A. Schulz**, Langgasse No. 35,
„ **Carl Hoppe**, Neufahrwasser,
„ Lehrer **Kopittke**, Einlage (Nehrung),
„ Hofbesitzer **Mix**, Gr. Zünder,
gern bereit, jede weitere Auskunft zu ertheilen.

Ad. Pischky,

Firma: Ballerstädt, Pischky & Co.

Haupt-Agent des „Deutschen Phönix"

[2989] Comptoir: Hundegasse No. 57.

Für die

Preuß. See-Assecuranz-Compagnie zu Stettin

übernimmt Versicherungen gegen **See-Gefahr,** so wie gegen **Strom-Gefahr** unter sofortiger Ausfertigung der Policen.

F. E. Grohte,

[3408] Jopengasse 3.

Auf das einzige geschäftliche Anzeige-Blatt für ganz Deutschland:

Allgemeiner deutscher Telegraph f.

Anzeigen von mehr als lokalem Interesse und Correspondenzblatt für Capital, Talent u. Arbeit. Quartalpreis 12 Sgr., Insertions-Gebühr für die 2spaltige Petitzeile 3 Sgr., mehrmaliges Einrücken mit 20 pCt. Rabatt

übernehme sowohl **Abonnements** auf das jetzt beginnende 2te Quartal, als auch jederzeit **Inserate** zur geneigten Besorgung. Das Blatt genießt eine Verbreitung durch ganz Deutschland, und ist bestens empfohlen Jedem der Dienste, Kapitalien, Waaren, Erfindungen u. s. w. **sucht oder anbietet.** Prospecte und Probeblätter sind einzusehen bei [3422]

Léon Saunier,

Buchhandlung f. deutsche u. ausländische Literatur, Langgasse 20, nahe der Post.

Thorner Breitsäemaschinen (anerkannt die besten), **Schrot-Mühlen u. amerik. Pflüge** sind vorräthig.

C. LÄCHELIN,

Wallgasse No. 7, nahe der Mottlauer Wache.

Rüdersdorfer Kalk

frisch gebrannt, empfehlen **Gebrüder Engel,**

[3425] Hundegasse 61.

Wir empfehlen beim Beginn des neuen Schul-Semesters unser vollständiges Lager der in hiesigen und auswärtigen Schulen eingeführten Lehrbücher, Atlanten rc. rc. in dauerhaften Einbänden.

Léon Saunier,

Buchhandlung f. deutsche u. ausländische Literatur,

[3420] **Langgasse 20, nahe der Post.**

Fein gemahlenen **Dünge-Gyps** offerirt à 12 Sgr. pr. Centner

Rud. Malzahn,

[3419] Langenmarkt 22.

Magdeburger Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Die Verwaltung unserer **General-Agentur Elbing** ist von Herrn A. Oehlrich auf den Herrn **Herm. Ahrnsdorf** in Elbing von uns übertragen worden.

Magdeburg, den 3. April 1859.

Magdeburger Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Für den Verwaltungsrath: **A. Berndt.** — Der General-Director **Fr. Koch.**

[3418b]

Am 1. und 15. Mai

finden wieder die Prämien-Ziehungen der von der Kgl. Bank und der Municipalität garantirten

Bayr.-Ansbacher und Neuenburger Anlehens-Lotterie

statt.

Beide Anlehen sind durch ihre Solidität und durch die vielen Gewinn-Chancen, die sie bieten, höchst empfehlenswerth, wobei es eine besondere Beachtung verdient, daß nicht allein

alle Obligationen mit Prämien herauskommen müssen, welche die Einlagen übersteigen,

sondern daß auch außerdem mit demselben Treffer von

fl. 45000, 25000, 20000, 18000, 16000, 14000, 12000, 10000, 8000, 6000 rc.

zu erlangen sind.

Die **Obligationen,** deren An- und Verkauf in allen Bundesstaaten erlaubt ist, kosten zu der
Bayr.-Ansbacher Lotterie 4 Thlr. 24 Sgr.,
zu der **Neuenburger** do. 2 „ 26 „

Aufträge beliebe man direct an unterzeichnetes Handlungshaus zu richten. Pläne gratis. Der Betrag kann in baar, Banknoten, Wechseln übermacht oder durch Post-Nachnahme erhoben werden.

[3297] **Heinrich Steffens,** Banquier, Frankfurt a. M.

Magdeburg. Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Die Verwaltung unserer **General-Agentur Elbing** ist von Herrn **A. Oehlrich** niedergelegt, von uns dem Herrn **H. Ahrnsdorf** in Elbing übertragen worden.

Magdeburg, den 2. April 1859.

Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

M. Schubart, verwaltender Director. — **Friedr. Knoblauch,** General-Bevollmächtigter.

Auf Obiges Bezugnehmend, theile ich mit, daß das Comptoir der General-Agentur in der Kettenbrunnenstraße No. 8 sich befindet.

Elbing, den 4. April 1859.

[3418a] **H. AHRNSDORF.**

Hôtel de Prusse

von

J. A. Rosenthal,

Leipzigerstr. 31 in **Berlin,**

empfiehlt sein in allen seinen Theilen neu, elegant eingerichtetes **Hôtel,** verbunden mit einem **Wein-, Caffee-** und **Lese-Salon** nebst Speisung à la carte, erlaubt sich dasselbe allen Reisenden, namentlich seiner ausgezeichneten Lage wegen, bestens zu empfehlen. [2736]

Saatwicken, rothes frisches **Kleesaat und Thymothee** haben auf Lager und empfehlen billigst

[3424] **Alex. Prina & Co.,** Heilige Geistg. 75.

Eine Partie

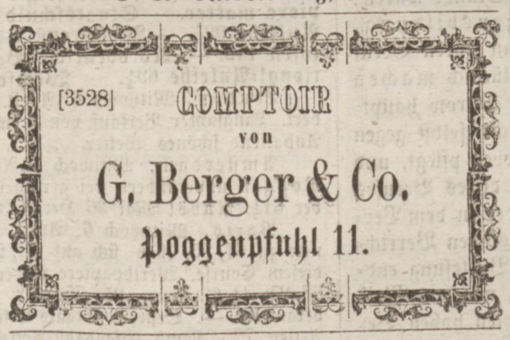
Wachholderbeeren

empfehlen **Gebrüder Engel,**

[3426] Hundegasse 61.

Die erste Ladung **frischen ächten Patent Portland Cement** von Robins & Co. in London ist eingetroffen. [3385a]

E. A. Lindenberg, Jopengasse 66.



Niederlage sämmtlicher Militär-Effekten

von

J. & Emanuel Elsner aus Berlin.

Ich beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich unter obiger Firma das Geschäft heute eröffnet habe.

Danzig, den 5. April 1859.

[3410] **Emanuel Elsner,** Kohlmarkt 12.



Unser Strohhut-Lager, wie auch seidene Hutbänder sind aufs vollständigste assortirt und offeriren diese zu sehr billigen Preisen.

Gebrüder Fiedler,

[3411] Wollwebergasse 5.

Gebrüder Engel

Comptoir, Hundegasse Nro. 61.

empfehlen ihr Lager von **ächtem Patent-Portland-Cement, Asphalt,** asphalt. **Dachpappen** in Rollen und Tafeln, **Patent-Asphalt-Dachfilz, Steinkohlen-Theer, Chamott-Steine etc.** [3427]

Glockenthor 134.

In der Schuh-Niederlage Glockenthor 134 ist das Lager v. Herren-Stiefeln m. u. ohne Lackleberbesatz, sowie Herren-Galla-Schuhe z. d. bill. Preisen vollst. assort. [3396]

Mit den Schiffen „Empreß" u. „Elizabeth Thomas" empfing wieder **engl. Dachschiefer**

[3385b] **E. A. Lindenberg,** Jopengasse 66.

Eine möblirte Stube, am liebsten mit Beköstigung, wird zum 1. Mai gesucht, Adressen unter **B. A.** d. d. Exped. d. Ztg. erbeten. [3412]

Breitgasse 72 ist eine möblirte Stube zu vermiethen. Zu erfragen unten im Laden. [3423]

Ein massives herrschaftl. Haus von 9 Stuben rc. u. einem großen Garten auf der belebtesten Vorstadt Elbings belegen, ist für einen soliden Preis zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen der Kaufm. **A. Volckmann** in Elbing.

Ein junges anständiges Mädchen von außerhalb — in weibl. Handarbeiten, Putz und Schneidern geübt — wünscht nach hier beendetem Unterricht bei einer anständigen Dame oder Familie durch Hülfeleistung in der Wirthschaft rc. sich nützlich zu machen — ist auch bereit Damen auf Reisen zu begleiten, **ohne ein Gehalt zu beanspruchen;** sie wird von achtbarer Seite empfohlen und ertheilt die Exped. d. Ztg. auf portofreie Anfrage näh. Bescheid. [3417]

Ein Schulamts-Kandidat findet zu Ostern eine Hauslehrerstelle. Näheres unter **P. A.** durch die Expedition der Zeitung. [3384]

Gesucht wird ein Uhrmacher, der die **höhere** Uhrmacherkunst studirt hat. Adressen unter **S—r** in der Expedition dieser Ztg. [3421]

Ein neues Piano wird zu miethen gesucht. Gef. Adressen nimmt die Expedition dieser Zeitung unter **Q 1** entgegen. [3413]

Die preußischen Kammer-Verhandlungen werden zu kaufen gesucht.. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung. [3414]

Eine gut erhaltene Kommode und ein kleines Kleiderspind werden gesucht. Offerten unter **Q. 3.** erbittet man durch die Expedition dieser Zeitung. [3415]

Auf dem Wege von der Concordia nach dem grünen Thor ist gestern Abend eine elegante Leder-Tasche mit diversen Kleinigkeiten verloren gegangen. Der Finder wird gebeten sie gegen Belohnung in der Expedition dieser Zeitung abzugeben. [3416]

STADT-THEATER in DANZIG.

Freitag, den 8. April (mit aufgehobenem Abonnement).

Zum Benefiz für Herrn Rathmann.

FAUST.

Tragödie in 6 Akten von Göthe. Musik von Lindpaintner.

A. Dibbern.

Tages-Anzeiger.

Donnerstag, den 7. d.:

Gewerbe-Verein. Vortrag des Hrn. Clebsch: „Kulturhist. Notizen über die gebräuchlichsten erregenden Genußmittel."

Angekommene Fremde.

7. April:

Englisches Haus: Steffens Lieutenant u. Rittergutsbes. Gr. Golmkau, Kaufl. Gundermann a. Berlin, Drümmer a. Bromberg.

Hôtel de Berlin: Kaufl. Hirschfeld a. Berlin, Harms a. Elbing, Fick Buchh. a. Neustadt i. W., Kaufl. Goldstein a. Berlin, Cohn a. Marienburg, Baron v. Sternberg und Familie, Rittergutsbes. a. Glouckau, Seyffert, Kaufm. a. London.

Hôtel de Thorn: Kaufl Ritter a. Coburg, Lummerzheim a. Berlin, Klein a. Stettin, Schulz a. Neustadt, Frau Kaufm. Manteufel a. Elbing, Hauptmann v. Massow a. Königsberg, Capt. Bohmert a. Stettin.

Hôtel d'Oliva: Schalkawski, Kaufm. u. Stettin, Kreisbaumeister Passarge und Rentier Mireau a. Straßburg.

Hôtel St. Petersburg: Volonteurs A. Meie u. J. Berger a. Berlin, Kaufm. Rose a. Elbing.

Deutsches Haus: Frau Gutsbes. J. Schultz a. Elbing.

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage zu No. 265 der Danziger Zeitung.

Donnerstag, den 7. April 1859.

Italien.

Rom, 28. März. (K. Z.) Unsere Majestäten setzten während der letzten Tage die Besuche besonders der ältesten römischen Kirchen fort. Die Königin allein stieg auch zu den altchristlichen Katakomben, deren Mittelpunkt das Cömeterium des heiligen Calixtus zwischen der appischen und ardeutinischen Straße ist, unter die Erde hinab. Die Ausflüge nach Frascati und Tivoli sind bis Ostern verschoben. Vorgestern hatte der Fürst-Erzbischof von Olmütz, Landgraf von Fürstenberg, die Ehre, von dem Könige und der Königin empfangen zu werden. Heute, zwei Stunden vor Mittag, verließen JJ. MM. unsere Stadt, um sich nach Neapel zu begeben. Die Reise geht durch die pontinischen Sümpfe über Mola, doch ist die Luft dort um diese Jahreszeit durchaus noch nicht gefährlich. JJ. MM. werden am 15. April wieder in Rom sein. — Der Gesundheits-Zustand des Königs von Neapel ist sichern Privat-Nachrichten zufolge der Art, daß, wenn heute die Kunde von dem Tode Sr. Majestät einträfe, dieselbe durchaus nichts Ueberraschendes haben würde. In den Kirchen der Hauptstadt war die voraufgegangenen Tage das Allerheiligste ausgesetzt und vom Volke zum Gebet für seine Genesung viel besucht.

Turin, 2. April. Die Opinione vom heutigen Tage meldet: „Mehrere Hundert Einwohner Turins mit Fackeln und Fahnen zogen vor den Pallast Cavour's, von einer ungeheuren (auf 15,000 Mann veranschlagten) Menge gefolgt, welche rief: „„Es lebe der König! Es lebe Cavour! Es lebe Italien! Es lebe Frankreich!““ Eine Deputation von Studenten und Arbeitern wurde auf's wohlwollendste empfangen.“

Asien.

Angeblich „aus sehr guter Quelle“ wird der Tribune in New-York aus London mitgetheilt: „Eine der wichtigsten Thatsachen, vollständig authentisch, wenn auch den Zeitungen noch nicht bekannt, ist die Unterwerfung der Khalka-Tataren unter Rußland. Die Kopfzahl dieser Stämme beläuft sich auf vier Millionen, und ihr Land erstreckt sich von der Gränze der Provinz Irkutsk bis zur großen mongolischen Wüste. Das in dieser Weise erlangte Land ist so groß wie Frankreich und hat das Klima etwa des südlichen Frankreichs. Es ist das Italien Sibiriens. Nimmt man dazu die neuerliche Erwerbung des von dem Amur bewässerten Landes, so hat Rußland seit der Thronbesteigung Alexander's in Asien ein Gebiet erlangt, so groß wie Frankreich, Belgien und Holland und ganz Deutschland zusammengenommen. Es scheint in der That, als gehe die Absicht Rußlands nicht auf Indien, sondern auf China. Diese Thatsache, sie ist ohne Zweifel richtig, gehört zu den größten politischen Ereignissen, die seit mehreren Jahren vorgekommen sind, und es ist der bedeutendste Schritt, den Rußland seit der Theilung Polens zu seiner Vergrößerung gethan hat.“

Danzig, den 7. April.

(Fortsetzung.)

*** **Thorn**, 6. April. Die ministeriellen Wahlmänner Thorn's hielten heute eine Vorversammlung und beschlossen einstimmig bei der auf den 11. c. festgesetzten Neuwahl auch diesmal ihre Stimmen dem Gegen-Candidaten des Landrath von Schrötter, dem Rittergutsbesitzer von Loga, zu geben. Wir hoffen daß der für die qu. Neuwahl ernannte Wahlcammissarius, Ober-Regierungs-Rath Schaffrinski, diesmal bei der Stimmenabgabe nicht den vielfach von der Reactionspartei bearbeiteten Kulmer Kreis zuerst aufrufen lassen wird. Wie ich Ihnen früher bereits mitgetheilt habe, wird der Ausfall der Wahl aber wohl wesentlich von der Stellung abhängen, welche die Polen einnehmen werden. Man sagt, es sei von ihrem Central-Comité getadelt worden, daß sie bei der Novemberwahl sich nicht ihrer Stimmen enthalten haben, nachdem ihr Candidat von der engeren Wahl ausgeschlossen war.

Marienburg. (K.H.Z.) Sicherem Vernehmen nach ist dem Magistrat vom Oberpräsidium eröffnet, daß der Kultusminister gegen die Umwandlung der hiesigen höhern Bürgerschule in ein Gymnasium nichts einzuwenden habe, falls die Stadt den Nachweis liefern könne, daß das Elementarschulwesen hierorts dem Bedürfnisse nicht genüge und die nöthigen Fonds zur zweckentsprechenden Unterhaltung der einzurichtenden Lehranstalt vorhanden seien. Bei dieser Gelegenheit dürfte die Verbesserung einzelner Elementarlehrergehälter wohl in Aussicht stehen. — Der hiesigen Realschule hat ein in Elbing verstorbener Professor 900 Bände seiner Bibliothek testamentarisch vermacht. — Herr Eckler hat hier seit einer Woche sein Naturalienkabinet, in welchem sich eine schätzenswerthe Korallensammlung befindet, aufgestellt. Beachtenswerth ist auch die Riesenschlange, die Herr Eckler eigenhändig in Südamerika vor einigen Jahren erlegte.

Thorn, 4. April. (K. H. Z.) Es wird Sie und manchen ihrer Leser vielleicht interessiren, wenn ich Ihnen mittheile, daß trotz der ungünstigen materiellen Verhältnisse, mit welchen in den letzten Jahren unser Ort zu kämpfen gehabt, doch geistiges Leben immer mehr sich zu regen beginnt, und uns in dem vergangenen Winter auf geistigem Gebiete sogar Genüsse geboten wurden, welche meistens nur das Monopol größerer Städte sind. Hieher rechne ich vor allen Dingen die Vorlesungen über französische Literatur, welche der Oberlehrer am hiesigen Gymnasium Herr Dr. Fritsche im Laufe des Winters im Lokale der höheren Töchterschule vor einem nicht ganz unbedeutenden Auditorium von Herren und Damen hielt. Wenn die Theilnahme des Publikums an diesen Vorlesungen nicht eine noch größere war — es waren in der Regel 80 bis 100 Zuhörer anwesend — so fällt dies nur dem Publikum, in keiner Weise aber dem Vortragenden zur Last, welcher in den 8 Vorlesungen, die er vor uns hielt, einen so werthvollen und ansprechenden Ueberblick über die gesammte französische Literatur gab, daß wir uns ihm zu großem Danke verpflichtet fühlen. Man merkte es Herrn Dr. Fritsche an, daß er sich mit Liebe mit der französischen Literatur beschäftigt hat. Dies hat ihn jedoch nicht blind gegen die Fehler der Franzosen gemacht, sondern bei aller Wärme, mit welches er ihre Vorzüge hervorhob und die Vorurtheile bekämpfte, welche sich gegen die französische Literatur gebildet haben, vergaß er nicht, auch ihre Schwächen zu beleuchten, ja, wo es nothwendig war, scharf zu geißeln. Neben der Objektivität, mit welcher Herr F. den Gegenstand behandelte, verdient die ansprechende Form der Ausarbeitung hervorgehoben zu werden. In 8 Vorlesungen läßt sich die gesammte französische Literatur natürlich nicht gründlich behandeln. Es wurde uns aber doch neben einer Uebersicht über die verschiedenen Phasen der Literatur ein recht genaues Bild von ihren Hauptvertretern gegeben, und endlich wußte Herr F. dem Vortrage dadurch ein besonderes Interesse zu verleihen, daß er an geeigneter Stelle, namentlich bei den älteren Literaturperioden, deren Werke uns weniger zu Gebote stehen, Proben aus interessanten französischen Schriften in deutscher Uebersetzung vortrug. Alle diese Vorträge boten uns höchst interessante Charakteristiken dar. Was Voltaire betrifft, so können wir uns freilich mit der Auffassung des Herrn F. nicht überall einverstanden erklären, desto angenehmer wurden wir aber durch die Charakteristik J. J. Rousseau's berührt. Hier wußte sich der Vortragende von der einseitigen Auffassung der meisten Beurtheiler des Charakters des großen Mannes freizuhalten, erkannte gerecht seine Tugenden an und suchte seine Schlechtigkeiten nicht aus einem Fehler, sondern aus der ganzen Persönlichkeit zu erklären.. — Die Vorlesungen des Herrn F. sind von seinen Zuhörern mit großem Interesse verfolgt worden. Wie wir vernehmen, beabsichtigt Herr F. im nächsten Winter Vorträge über englische Literatur zu halten, und zweifeln wir nicht, daß diese eine noch größere Theilnahme finden werden und das Publikum dem Unternehmen das Interesse schenken wird, welches es in so hohem Grade verdient!

ⵜⵜ **Elbing**, 6. April. Das mysteriöse Verschwinden einiger hier bekannter Persönlichkeiten hat seiner Zeit viel Aufsehn erregt, um so mehr, da alle darüber angestellten Nachforschungen erfolglos blieben. Jetzt endlich scheint sich Näheres über den Verbleib derselben aus Folgendem aufzuhellen. — Vor einigen Tagen wurde in der „Tiege“ unweit Rückforth die Leiche des vor 3 Monaten plötzlich verschwundenen Rentiers Peters aus Markushof aufgefunden, anscheinend ohne äußere Verletzung, man vermuthet, daß derselbe bei seinem Gange längs dem Flusse aus Unvorsichtigkeit in denselben gestürzt ist. Gleichzeitig wurde auch in demselben Gewässer, in der Nähe der diesseits belegenen Eisenbahnbrücke der Leichnam eines früher hier beschäftigt gewesenen Schneiderlehrlings aufgefischt. Bei Letzterem nimmt man an, daß er vorsätzlich sich den Tod gegeben. — Der angenehme Eindruck, welchen unsere Stadt vermöge ihrer freundlichen Lage und schönen Umgegend auf die sie besuchenden Fremden macht, wird für die Folge wesentlich noch durch manche bereits in Angriff genommenen Verschönerungen erhöht werden. — Neue Bauten, Renovationen vieler in lebhaften Stadttheilen belegenen Grundstücke, elegante Laden-Einrichtungen, bequeme Promenaden nach dem Bahnhof und anderen frequentirten Vergnügungsorten und endlich auch die neue Gasbeleuchtung werden zumeist dazu beitragen für die Zukunft unsern Ausspruch zu bewahrheiten. — Mit nächster Woche beginnen auch die täglichen Fahrten der Dampfböte nach Danzig. — Herr Musikdirector Damroth, der neue Dirigent der Gesangvereine, beabsichtigt uns zum Osterfeste mit einer oratorischen Aufführung zu erfreuen. Um Ihnen noch Ausführlicheres über die am 5. d. Mts. vollzogene Wahl des für das Herrenhaus zu präsentirenden Mitgliedes mitzutheilen, erwähne ich, daß von den sämmtlich anwesenden 14 Magistratsmitgliedern nur 13 ihre Stimmen abgaben, da Herr Oberbürgermeister Burscher, der mit 8 Stimmen schließlich gewählt, sich selbst der Abstimmung enthielt. Die übrigen 5 Stimmen fielen auf den Stadtrath Holzt. Da durch das Resolut der Stadtverordneten schon die Bewilligung von Diäten abgelehnt war, so hätte eine Liquidation derselben von dem Gewählten auf anderm Wege stattfinden müssen. Herr Oberbürgermeister Burscher erklärte aber im Voraus hierauf Verzicht zu leisten. In diesem Jahre wird derselbe, zumal erst höhern Orts die Bestätigung zu erwarten ist, wohl nicht mehr genöthigt sein, seinen Sitz im Herrenhause einzunehmen, da überdies seine als Magistratspräses sehr beanspruchte Thätigkeit ihn auch daran hindern würde.

** **Elbing** 6. April. Aus dem Verwaltungsbericht des Magistrats zu Elbing pro 1858, dessen wir schon gestern Erwähnung thaten, theilen wir heute noch folgende allgemein interessante Punkte mit: Die Einwohnerzahl ist seit der allgemeinen Volkszählung von 1855 (23,702 Einwohner) wieder im Zunehmen begriffen (die letzte Zählung ergab 24,562 Einwohner). In dem abgelaufenen Jahre haben die normalen Verhältnisse der Sterblichkeit zu den Geburtsfällen (825 Todesfälle, 999 Geburten) erfreulicher Weise wiederum keine Störung erlitten, und auch der Zuzug von außerhalb (176 Familien) hat etwa in demselben Maße stattgefunden wie in den Vorjahren. Die Verkehrs- und Handelsverhältnisse der Stadt haben eine Verbesserung nicht erfahren, vielmehr machten sich die Nachwirkungen der großen vorjährigen Krisis auch bei uns, selbst in sonst blühenden Geschäftszweigen, fühlbar. —

Die Zahl der Schüler und Schülerinnen in den öffentlichen und Privatschulen betrug im Dezember 1858 incl. derjenigen über 14 Jahre: Im Königl. Gymnasium 227, in der städtischen höhern Bürgerschule 379, in der städtischen höhern Töchterschule 247, in der altstädtischen Töchterschule 314, in der neustädtischen Knabenschule 222, in den 9 evangelischen Elementarschulen 1643, in den beiden katholischen Schulen 500, in den 3 Privatschulen 107; Summa 3639. Soweit es die lokalen Verhältnisse der einzelnen Stadttheile, statutenmäßige Bestimmungen und andere hierbei einwirkende Umstände zulassen, wird die Einrichtung 4klassiger Volksschulen, vorläufig nur mit getrennten obern Knaben- und Mädchenklassen, schließlich aber mit völliger Trennung der Geschlechter weiterhin erstrebt werden, um allen Anforderungen an ein tüchtiges, gehörig gegliedertes Schulwesen zu entsprechen.— Die Stadtbibliothek ist durch die der Commune legirte Bibliothek des verewigten Professors Buchner (circa 900 Werke von größtentheils allgemeinem Interesse) und durch die ebenfalls inhaltsreiche Bibliothek des verewig- Superintendenten Rittersdorff, sowie durch andere Geschenke und die Anschaffungen der letzten Jahre ansehnlich vermehrt worden. — Die Zahl der Innungen hat sich durch die Bildung neuer Innungen der Fleischer, Färber und Reifschläger vermehrt. Außerdem sind die Zimmerleute, welche bisher mit den Maurern und Töpfern eine gemeinschaftliche Innung bildeten, als besondere Innung constituirt. — Das Etats-Soll der Armenkasse betrug 12,641 Thlr. 26 Sgr. 10 Pf., die wirkliche Einnahme 15,490 Thlr. 22 Sgr. 7 Pf., die Ausgabe 14,406 Thlr. 8 Sgr. 9 Pf., so daß ein Bestand von 1084 Thlrn. 13 Sgr. 10 Pf. verblieben ist. Dieß sehr befriedigende Resultat ist durch nicht unerhebliche Ersparnisse bei der Ausgabe herbeigeführt.

Die Speise-Anstalt im Industriehause hat im Jahre 1858 32,937½ Portionen verabreicht, darunter an Hausarme 1472 (gegen 1719 pro 1857 und 10,527½ pro 1856). Die Kosten beliefen sich auf 1022 Thlr. 18 Sgr. 8 Pf. (1857: 1366 Thlr., 1856: 3877 Thlr.), so daß gegen die etatsmäßigen Zuschüsse von 1300 Thlrn. (366 Thlr. aus der Industriehauskasse, 934 Thlr. aus der Armenkasse) eine Ersparniß von 277 Thlrn. 11 Sgr. 4 Pf. erzielt ist. — Die Vorbereitungen zum Bau der städtischen Gas-Anstalt sind soweit gediehen, daß mit dem Frühjahre der Bau und zwar unter Mitwirkung des Direktors der Königsberger Gas-Anstalt Herrn Hartmann wird beginnen können. Im abgelaufenen Jahre sind zu den Vorarbeiten 681 Thlr. ad extraord. verausgabt, incl. 480 Thlr. Anzahlung für den Bauplatz. — Eine bedeutende Steigerung des Sparcassenverkehrs hat auch im Jahre 1858 stattgefunden. Der Bestand der Sparkasse betrug incl. des Reservefonds am 1. Januar 1858: 325,565 Thlr. 5 Sgr. Im Laufe des Jahres sind den Contos an Zinsen zugeschrieben 9096 Thlr. 27 Sgr. 7 Pf., neu eingelegt sind 162,842 Thlr. 11 Sgr. 5 Pf., zurückgenommen wurden 125,343 Thlr. 6 Sgr. 11 Pf., so daß mithin am Schlusse des Jahres überhaupt an Einlagen vorhanden waren: 333,872 Thlr. 25 Sgr. 11 Pf. Auf Grund des §. 21 des Statuts ist mit Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten der Reservefonds der Sparkasse auf 10% der Gesammt-Einlagen nach dreijähriger Fraction normirt worden, so daß über den Mehrbetrag für Communalzwecke unter jedesmal einzuholender höherer Zustimmung disponirt werden kann. Aus dem hienach pro 1857 verbliebenen disponiblen Ueberschuß von 10,675 Thlrn. ist vorläufig die Summe von 8000 Thlrn. zum Bau einer Verlängerung der Westmole des Elbinger Hafens (um circa 500 Ruthen) für den Fall bewilligt, daß der Bau Seitens der Kaufmannschaft unter Hülfe des Staats zur Ausführung gelangt. Es ist nun auch ein Staatszuschuß von 26,750 Thlrn. zugesichert und pro 1859 die erste Rate mit 9000 Thlrn. angewiesen. Die Kosten des Molenbaues sind vorläufig auf circa 33,000 Thlr. veranschlagt. — Nach dem Jahresabschluß pro 1858 beträgt der Reservefonds der Sparkasse 29,500 Thlr. 1 Sgr. 7 Pf. und der zu Communalzwecken disponible Ueberschuß desselben (Separatfonds) incl. der obigen 8000 Thlr. 13,719 Thlr. 13 Sgr. 4 Pf. — Der Geschäftsumfang des Leihamts ist etwas geringer als im Vorjahre gewesen. Es waren ult. 1858 19,290 Thlr. 15 Sgr. auf 6965 Pfänder ausgeliehen, gegen resp. 19,471 Thlr., 7140 Stück pro 1857.

Zur Interpellation Niegolewsky's.

Der von uns gestern erwähnte Aufruf an die Polen, welcher nach Angabe des Abgeordneten Niegolewski in der Decker'schen Hofbuchdruckerei zu Posen nachgedruckt und verbreitet wurde, lautet in deutscher Uebersetzung:

„Das polnische Volk,

der Revolutionsbund zu London an die Polen.“

Bürger! Der entscheidende Augenblick, vielleicht der letzte für unser Vaterland, naht heran. Jeden Tag, jede Stunde können wir wieder zu den Waffen gerufen werden. Der soziale Horizont hat sich rings um uns verfinstert, und mitten aus den Gewitterwolken zuckt der Blitzstrahl, der unter dem Rollen des Donners an die Welt die Frage stellt, ob der Mensch frei oder zu ewiger Knechtschaft verdammt sein will, ob er ein Spiel der Willkür des verderbten Herzens des Kaisers, ein abgelebtes Werkzeug der allgemeinen Bedrückungen und Leiden oder der Urheber der allgemeinen Emanzipation, der Schöpfer einer allgemeinen Freiheit sein will.

Die Welt richtet an Euch, Landsleute in der Heimath, die Frage, ob ihr jener erhabenen Idee Eures Nationalbanners entsagt habt, die Euch von Euren fruhesten Vorfahren her zur höchsten sozialen Vollkommenheit treibt und Euch an die Spitze des Fortschrittes der Menschheit stellt. Die Welt weist Euch mit Fingern auf den Czaaren hin und zeigt Euch, wie derselbe in Schrecken gesetzt durch die Vergiftung, Erdrosselung und Ermordung seiner Vorfahren, verletzt durch seine Abhängigkeit von den Intriguen einer Handvoll Höflinge, ermüdet durch das Ersinnen immer neuer Kriege zur Beschäftigung seiner Armee, auf die seine ganze Macht sich stützt, von dem Verlangen beseelt ist, einen dritten Stand zu schaffen, der ihm eine größere Macht und Sicherheit gewähren soll. Sie wird Euch sagen, daß der Czaar aus diesem Grunde die persönliche Leibeigenschaft aufhebt, Schulen gründet, nach allen Richtungen Eisenbahnen baut, zu riesenartigen industriellen Unternehmungen anregt, treibt und zwingt, und obwohl er von Geburt der Verächter alles Fortschrittes und aller Freiheit ist, dennoch durch die Nothwendigkeit gezwungen ist, ohne Wissen und Willen die Bahn des Fortschrittes und der Freiheit zu gehen.

Und Ihr, die Ihr durch Geburt, Tradition, Lage, Nothwendigkeit gezwungen seid, die Quelle der höchsten sozialen Vollkommenheit, die Standarte der allgemeinen Befreiung zu sein, Ihr wollt Euch sogar vom Czaren übertreffen und beschämen lassen? Ihr seid mitten unter den Euch umbrausenden Stürmen eingeschlafen, Ihr seid mitten unter dem rings um Euch her sich regenden Leben erstorben, Ihr seid in den Augen der Welt ein erloschener Vulkan! Jeder Marktschreier preist seine winzigen Ideen, seine unbedeutenden Mittel der Welt als die höchste Vollkommenheit an und stellt sich hin als der Leuchter der Ideen der Zukunft, und Ihr verharret mit der ganzen riesenhaften Größe Eurer Ideen und Eures Herzens in Grabesstille! Eure glänzendsten Geisteskräfte sind verfinstert und geben kein Licht von sich, denn Ihr habt Eure Augen verschlossen, und der Glanz Eurer eigenen Brüder ist Euch zuwider, und Ihr wollt lieber dem erlöschenden Lichte des Auslandes folgen! Eure fähigsten Schriftsteller haben die Feder weggeworfen, haben ihren Mund verschlossen und schweigen, weil ihre Worte Euer Gehör nicht öffnen, nicht zu Eurem Herzen dringen, Euch nicht aus Eurer Schlaffheit wecken. Die erhabensten Absichten und Unternehmungen, die Eurer Sympathie und Mitwirkung entbehren, bleiben ohne Erfolg; die Edelsten von Euch werden täglich hingeopfert auf den Blutgerüsten und in den Kasematten des Czaren, ohne daß das Echo Ihrer Sterbeseufzer zu Euch dringt, ohne daß ihr Tod Euch bekannt wird, und die Welt macht uns überdies noch den Vorwurf, daß Polen für immer todt ist, daß es kein Lebenszeichen mehr von sich giebt, daß es seiner Vergangenheit entsagt hal, daß es unter den nach Freiheit strebenden Völkern die letzte Stelle einnimmt.

Und wird das lange so bleiben? Ist nichts im Stande Euch zu wecken? Ist nichts im Stande Euer erstorbenes Herz zu beleben und zu rühren? Der Augenblick ist nahe, die Stunde schlägt bereits, wo Ihr Euch entscheiden müßt, ob Ihr Eure Väter verläugnet habt und ein freiwilliges Werkzeug in der Hand der Czaaren zur ewigen Unterjochung der Welt werden oder ob Ihr dem Beispiele Kosciusko's, Pulawski's, Zawisza's, Konarski's u. s. w. folgen und mit unerschrockenem Muthe das Banner der allgemeinen Befreiung erheben wollt.

Theuerste Brüder! Wir beschwören Euch bei den Leiden Eures Volkes, beim Märtyrerthum Eurer Väter und Vorgänger, bringt nicht Schimpf und Schande über Euer Vaterland, befleckt nicht den theuer erkauften Ruhm Eures Namens! Insbesondere Ihr Brüder in der Verbannung, die Ihr hingeworfen habt den Handschuh, die Ihr, nach-

dem Ihr den Czaren einmal zum Kampfe herausgefordert, nie Euren Geist gebeugt habt, sondern allen Völkern als ein Vorbild unerschütterlicher Ausdauer ein Vierteljahrhundert hindurch vorleuchtet; Ihr, die Ihr die Geschenke und Gnaden des Czaren verachtet habt, — Euch beschwören wir bei der Sendung, die Ihr übernommen habt, verschlaft nicht die Augenblicke der Gegenwart, denn entscheidende Ereignisse können Euch jeden Tag überraschen.

Zerfallen in Parteien, die einander bekämpfen, zersplittert in kleine Haufen zu fünf und zu zehn, ohne Einheit, ohne gegenseitige Verständigung ohne Verbindung mit der Heimath, ohne Geld, ohne Kraft, was seid Ihr? Jeder Tag, jede Stunde kann große, die Welt in Staunen setzende Werke von Euch verlangen, und Ihr im Zustande der Auflösung, im Zustande Eurer Ohnmacht, was seid Ihr zu leisten im Stande? Im Schooße der Völker, unter denen Ihr lebt, glüht und verstärkt sich immer mehr, wie im Innern eines Vulkans die Flamme des Völkeraufstandes, die jeden Augenblick hervorbrechen und ihr Joch verzehren kann, und Ihr, anstatt wie eine Macht dazustehen und Eure unüberwindlichen Schaaren zu ordnen, deren Bestimmung es ist, alle Throne der Welt umzustürzen, Ihr werdet wohl wieder ein Werkzeug in der Hand eines Verbündeten des Czaren oder irgend eines neuen Lamartine werden, der Euch unbewaffnet, wie Deserteure, in Euer erstauntes Vaterland warf? Jeden Augenblick kann ein allgemeiner Krieg auf dem ganzen Erdboden wie ein Sturm losbrechen, und Ihr, anstatt stark dazustehen, um aus den im feindlichen Lager Eurer Unterdrücker begonnenen Zänkereien Vortheil zu ziehen, seid Ihr in eurer gegenwärtigen Auflösung wieder bereit, eine Beute schändlicher Verräther zu werden, die Euch wieder durch trügerische Versprechungen an sich locken und den Königen oder Sultanen als Heiducken verkaufen.

Brüder! wir beschwören Euch, seid auf Eurer Hut und wachet! Auf den Dörfern, in denen Ihr wohnt, bildet Vereine, denkt nach, haltet Berathungen, faßt Beschlüsse und seid immer eingedenk, daß die Einzelnen nur dann, wenn sie sich zusammenthun und durch das Band der Einigkeit mit einander verbunden sind, eine ungeheure Kraft gewinnen und fähig werden, dem Vaterlande wirksame Dienste zu leisten.

Geschehen in London, den 23 Mai 1858.

Gruß und Brüderlichkeit!

Der Vorsitzende des Vereins. (gez.) Popowski. — Der Sekretär. (gez.) H. Abicht.

Handels-Zeitung.

Producten-Märkte.

* **Königsberg**, 6. April. Wind NW. + 2°. **Weizen** unverändert, loco hochbunter 128—134℔ 75—85 Sgr. B., 131—133℔ 80—82½ Sgr. bez., bunter 126—134℔ 70—80 Sgr. B., 127—132℔ 68—78 Sgr. bez., rother 128—134℔ 70—78 Sgr. B., 127—131℔ 67—74 Sgr. bez., abfallender 126—127℔ 64 Sgr. bez. — **Roggen** still, loco 118—122℔ 42—43 Sgr. B., 123—126℔ 44—46 Sgr. B., 122—123—126℔ 42½—45 Sgr. bez., 127—130℔ 47—50 Sgr. B., April 120℔ 43 Sgr. B., 42 Sgr. G., Mai 43 Sgr. B., 42 Sgr. G., 125℔ 45 Sgr. bez., Mai-Juni 43 Sgr. B., 42 Sgr. G., Juni 43½ Sgr. B., 42½ Sgr. G., Juli 44½ Sgr. B., 43½ Sgr. G., 44¼ Sgr. bez., August 45 Sgr. B., 44 Sgr. G., Septbr.-Octbr. 45 Sgr. B., 44 Sgr. G., 44½ Sgr. bez. — **Gerste** sehr flau, loco große 105—115℔ 40—48 Sgr. B., kleine Malz- 98—108℔ 40—45 Sgr. B., 98℔ 41 Sgr bez., Futter- 95—110℔ 37—43 Sgr. B. — **Hafer** schwer verkäuflich, loco 68—80℔ 30—36 Sgr. B. — **Erbsen** flau, loco weiße Koch- 65—75 Sgr. B., 64 Sgr. bez., Futter- 55—60 Sgr. B., 57 Sgr. bez., graue 80—110 Sgr. B., grüne 70—80 Sgr. B. — **Bohnen** loco 65—70 Sgr. B. — **Wicken** ohne Frage 75—90 Sgr. B.

Leinsaat loco feine 112—118℔ 85—110 Sgr. B., mittel 108—112℔ 75—82 Sgr. B., 109—110℔ 78 Sgr. bez. ord. 100—110℔ 55—65 Sgr. B.

Kleesaat loco rothe pr ℔ 2½—5½ Sgr. B., weiße 6—9 Sgr. B.

Spiritus pro 9600 % Tr. ohne Geschäft, loco ohne Faß 16½ Rt. B., 15¾ Rt. G., Frühjahr incl. Faß 18 Rt. B., 17½ Rt. G.

* **London**, 3. April. (Kingsford u. Lay.) Die Zufuhren von fremdem Weizen betrugen in vergangener Woche 9850 Quarters. Davon kamen von Faaborg 210, von Frankreich 3970, vom Halmstad 60, von Haarlingen 150, von Königsberg 970, von Mersyn 2500, von Odessa 1900, von Rotterdam 90. Von fremdem Mehl erhielten 20 Fässer und 1798 Säcke von Frankreich und 30 Säcke von Rotterdam.

Das Wetter war seit Freitag sehr schön und warm; Wind: SW.

Die Weizen-Zufuhr von Essex und Kent zum heutigen Markte war mäßig und fand zu letztwöchentlichen Preisen träge Abnahme; ein großer Theil war aber bei Schluß der Börse noch unverkauft. Fremder fand zu früheren Raten nur detail Beachtung. Gerste war sehr flau und 1s a 2s pr Qr. billiger. Bohnen und Erbsen behaupteten letztwöchentliche Notirungen. Hafer war bei guter Zufuhr vernachlässigt und muß 6d a 1s pr Qr. billiger als heute vor acht Tagen genannt werden. Mehl ruhig aber behauptet.

Weizen, englischer alter 41 a 47s, neuer 37 a 47s. Danziger, Königsberger, Elbinger alter 46 a 50s, do. extra alter 50 a 54s, neuer 46 a 52s, Rostocker u. Wolgaster alter 48 a 50s, neuer 46 a 48s., Pommerscher, Stettiner, Hamburger u. Belgischer alter 40 a 47s, neuer 44 a 49s. Dänischer neuer 40 a 46s. Schwedischer neuer 40 a 45s. Petersburger und Odessaer alter 38 a 40s, neuer 38 a 45s. — **Erbsen**, englische neue 35 a 45s, do. weiße Koch- neue 36 a 40s, do. Futter- neue 33 a 38s. — **Roggen**, englischer alter 36 a 38s. — **Bohnen**, englische alte 40 a 46s, neue 37 a 44s, do. fremde, kleine alte 38 a 44s, neue 38 a 42s, do. mittel, neue 35 a 37s, do. egyptische, neue 36 a 38s. — **Gerste**, englische neue 26 a 40s. Fremde Malz-, extra neue 25 a 32s. Mahl- und Destillir- neue 20 a 28s.

Hafer, englischer, irländischer und schottischer pr Qr. 20 a 27s. Pommerscher u. ord. holländischer 19 a 22s. Holländischer Brau- und französischer 23 a 26s. dänischer, schwedischer und russischer 16 a 26s.

Mehl, englisches pr Sack 26 a 40s. Französisches u. rheinisches 30 a 35s. Amerikanisches u. canadisches pr Faß 26 a 31s.

Wicken, Königsberger, Dänische, Hamburger pr Qr. 42 a 60s.

Leinsaat, Odessa 52 a 60s. Ostsee 48 a 58s.

Rapssaat, englisches pr Qr. £ — a —. Fremdes £ 56 a 68.

Kleesaat, rothes deutsches pr Ctr. 56 a 76s. weißes do. 60 a 96s. rothes französisches 56 a 74s. do. amerikanisches 56 a 62s.

Kümmel pr Ctr. 28 a 38.

Canariensaat pr Qr. 60 a 65.

Leinkuchen, deutsche und französische pr Ton £ 8 a £ 10. 10s

Rappkuchen do. und holländische £ 6 a £ 7. 10s.

Senfsaat pr Buschel 8 a 15s.

* **Rotterdam**, 4. April. (L. Hoyack & Co.) Die Stimmung an unserm Getreidemarkt bleibt für Roggen wie für Gerste als natürliche Folge der dringenden Verkauflust vieler Eigner und des zu keiner Erweiterung kommenden Absatzes sehr gedrückt. Von Roggen haben in den letzten Tagen voriger Woche unter der Hand einige Parthie-Verkäufe stattgefunden, die inzwischen nur durch neue, wenn auch geringe Zugeständnisse im Preis zu ermöglichen waren. Weizen ohne Handel. Moutwyn, für Bedarf fl. 15 bezahlt, fl. 14¾ wurde vergebens geboten.. — Witterung trübe, aber milder wie in letzter Woche, Wind West — Der heutige Markt bot in keiner Weise irgend welche Aenderug, nur Seeländischer Weizen fand wiederum guten Abzug an den Consumo und war auch für Ausfuhr gefragt, so daß Preise sich vollkommen behaupteten, wir notiren jährigen besten fl. 231—255, geringen fl. 217—225, nenen besten fl. 228—243, geringen fl. 195—222. Polnischer blieb ohne Handel und in rothen Sorten war das Geschäft zu vorigen Preisen sehr gering. — Roggen, inländischer bei guter Zufuhr 3 fl. niedriger und schwer verkäuflich, Seeländer und Flämischer fl. 156—171, Nordbrabander fl. 150—168. Von fremdem ungedörrten sind eher niedriger nur Kleinigkeiten verkauft. — Gerste unverändert, aber nur schönste Waare beachtet. — Hafer wie zuletzt. — Buchweizen still, inländischer fl. 175—180, Elber fl. 180, Französischer fl. 145, 160, Holstein fl. 178. — Bohnen, Pferde- 25 Cts. nidriger, fl. 5½—6¾, weiße ebenfalls 25 Cts. niedriger, fl. 8¼—10, braune unverändert, fl. 8½—10¼. — Erbsen wie zuletzt, blaue fl. 8¾—10.

Rappsaat 1 Lvl. niedriger erlassen und schließlich Flämisches in Säcken zu Lvl. 59 verkauft.

Leinsaat ganz ohne Handel.

Canariensaat bei größerer Zufuhr zu vorigen Preisen träge. fl. 10¾—12¾ nach Güte.

Kleesaat todt.

Waaren-Märkte.

* **Berlin**, 6. April. (Marktbericht über Bergwerks-Produkte und Metalle. (Leopold Hadra.) Bei einer etwas vermehrten Frage nach manchen Artikeln, erhielt sich der Markt in einer günstigern Stimmung. Die Conjunctur und die durch den schleppenden matten Geschäftsgang angehaltene geringere Consumtion haben die Preise so gedrückt, daß sie nunmehr den Unternehmern beachtenswerth erscheinen, wie man doch auch eine bessere Entwickelung des Geschäfts im Allgemeinen erwartet.

Kupfer. Wie die Berichte von den Hauptmärkten lauten, kann man eher auf eine Erhöhung wie auf eine Ermäßigung der Preise rechnen, da weder Schmelzer noch Händler sich zu festen Offerten anschicken wollen. Die Preise in England, Schweden und Rußland sind unverändert, neue Zufuhren von Kupfer sind noch nicht angekommen. Offerirt und gehandelt wurden Sched., Engl., Amerik. von 37—39 Rt. und für Russisches wird 40—44 Rt. pr Ctr. verlangt. Im Einzelnen wird 2—3 Rt. pr Ctr. mehr bedungen.

Zinn. In Holland höher, wird hier mit 46½—47 Rt. offerirt, im Einzelnen 2—3 Rt. pr Ctr. mehr.

Zink. Der Mangel an disponibler Waare in Breslau hat daselbst die Preise in Folge der eingegangenen Ordres gehoben, und wurde für sofortige Versandwaare 6 Rt. 21 Sgr. bis 6 Rt. 25 Sgr nach Qualität verlangt. Hier wird 7⅓—7⅔ im Einzelnen bezahlt.

Blei zu 7—8 Rt. nach Qualität zu bekommen.

Alte Schienen sind zu 2 Rt. pr Cassa loco in bedeutendern Posten bezahlt worden.

In Stabeisen ist für den Consum einiges gehandelt worden. Schlesisches Stabeisen gew. 4¼—¾ Rt., Engl. 4⅔—5 Rt. gefordert, geschmiedetes 3½ Rt. Grundpreis.

Kessel- und andere dünne Bleche 6¼—7⅓ Rt. 2c

Roheisen Oberschlesisches unverändert. — Roheisen Schottisches wird in Folge der besseren engl. Berichte höher gehalten. Auf Lieferung gute Marke 48½—49½ Sgr., geringere Marke 46½—47 Sgr Gartsherrie 51 Sgr., Englisches Roheisen loco von geringer spröder Qualität 42½ Sgr, bessere Qual. 45—46 Sgr. Gute Schott. Marken vom Lager 50—52 Sgr pr Ctr. — Engl. Steinkohlen. Angelangte Consignations Ladungen drückten den Markt; die Qualität derselben ist zumeist gering. Für gute Qualitäten Gruben- und Stückkohlen wird 22½—23½ Rt., Nußkohlen 18—20 Rt. gez., geringere Sorten 1—1¼ Rt. niedriger. Coaks 18—19½ Rt. Schlesische Stückkohle mit 20½—21 Rt., Kleinkohle 16—17 Rt., Coaks 14—15 Rt., Holzkohlen mit 15 Sgr. pr Tonne verkauft.

See- und Stromberichte.

Memel, 5. April. (C. H. Jürgens.) (Wind: SW. zu West, NNW., stürmisch.) Das Schiff „Princeß Victoria", Capt. Zielke, ist, da es zu tief liegt, um hier einkommen zu können, auch wegen anhaltend stürmischer Witterung, auf hiesiger Rhede nicht löschen konnte, in Pillau eingelaufen.

Das hiesige Schlupschiff „Hoffnung", Capt. Frey, ist nach eingegangener Nachricht am 28. März unweit Windan gestrandet und die 3 Mann starke Besatzung dabei ertrunken.

Wegen stürmischer Witterung und hoher See hat das Fahrwasser seit dem 2. d. M. nicht gepeilt werden können.

Schiffslisten.

	nach		nach
Hamburg, 5. April		**Liverpool**, 31. März	
Beate, Haut,	Königsberg	Pandura, Coston,	Danzig
Varel, 31. März		**Christiania**, 28. März	von
Hosianna, Wiltert,	do.	Adolph u. Kirstine, Svane,	Königsberg
Wismar, 29. März		Lovise u. Auguste,	Danzig
Großherzogin Auguste, Niemann,	Danzig	Wilhelm, Mathiesen,	do.
Elise, Schiebe,	do.	Pelikanen, Johannsen,	do.
Antwerpen, 3. April		Hoffnung, Andersen,	do.
Osiris, Warneckes,	Memel	Christine Elisabeth, Lore,	Köngsb.
London, 2. März.		**Vlie**, 1. April	
Clarirt:		Sophia, Carls,	Danzig
Pauline (D.), Domcke,	Danzig	Maria, Dyk,	do.
Cardiff, 31. März		**Antwerpen**, 2. April	
August, Matz,	do.	Emma, Rickeles,	Memel

Eiderkanal-Liste.

Den 31. März und 1. April.

Flora,	Kordes,	Altona,	Elbing,	Stückgut.
Etha Johanna,	Gronewald,	Bremen,	Königsberg,	do.
Aurora,	Schuback,	Oland,	do.	Obst.
Minerva,	Hamm,	do.	Danzig,	do.

Memeler Schiffs-Liste.

Angekommen:

3. April.	Alma u. Tony,	Fooken,	Elsfleth.
„ „	Vest,	Fate,	Swinemünde.
„ „	Flora,	Conrad,	Colberg.
4. „	Sarah Richardson,	Kirton,	Swinemünde.
„ „	Laura,	Bülow,	do.
5. „	Meta u. Max,	Möller,	Warnemünde.
„ „	Lisette,	Petersen,	Flensburg.

Bromberg, 5. April.

F. Strauß, T. Hempel,	Roggen,	Danzig,	Berlin,	Jüterbock.
E. Rothenblicher,	Roggen,	Warschau,	do.	do.
F. Schröder,	Kartoffeln,	Czarnikow,	Elbing,	an Ordre.
C. Sommerfeld,	do.	do.	do.	do.
G. Nimschke,	Roggen,	Wyszcgrod,	Berlin,	do.
F. Stabernack,	do.	Dobrziwkow,	do.	do.
J. Neumann,	do.	Wyszogrod,	do.	Simon.

Schleuse Plenendorf, 2. April.

C. Moldenhauer,	Lindenberg,	Danzig,	Culm,	23 L. Maschkohl.
P. Görtz,	Verschiedene,	do.	Königsberg u. Pillau,	1500 Ctr. Stückgut.
J. Kiehl,	Kiehl,	do.	Königsberg,	350 Schfl. Kartoff.
J. Rohde,	Rohde,	Bärwalde,	Danzig	1½ L. Weiz., 2 Rog.
J. Rudnitzki,	Lazarus,	Culm,	do.	1012 Schfl. Weiz.
Den 4. April.				
E. Schreck,	Töpfer,	Maltsch,	Danzig,	200 Ct. Porzellan,
	Artill.-Dep.,	Breslau,	do.	9461 Gewehrschftblz.
F. Ozekowski,	Fischel Wahl,	Pulawy,	do.	18 L. Weiz. 34 Rog.
	Fajans,	Juwogrod,	do.	7 L. Roggen.
E. Peters,	Peters,	Gr. Brunau,	do.	1½ L. Hafer.
J. Raap,	Warkentin,	Palschau,	do.	40 Schck. Stroh.
A. Teschke,	Riese,	Graudenz,	do.	7 L. Weizen.
D. Malin,	Barth,	Braunsberg,	do.	4 L. Weiz. 7 Rog.
J. Zöls,	Schulz,	Letzkau,	do.	2 do. 2 do.
J. Schimanski,	Verschiedene,	Danzig,	Thorn,	3106 ℔ Eisenblech.
			Wloclawek,	18 L. Nußkohlen.
			Nieszawa,	30 T. Heringe.
J. Schattkowski,	do.	do.	Schwetz,	9 L. Nußk. 12 T. Cem.
			Grauden,	100 Ct. Gypsstein.
A. Riesen,	do.	do.	Elbing,	100 Ct. Stückgut.
A. Petzel,	Artill.-Dep.,	do.	Königsb.,	15 Stck. Munit.Wag.
M. Tell,	Steuerfiscus,	Neufahrwass.,	Dirschau,	31 L. Salz.
Den 5. April.				
F. Leschinski,	Steuerfiscus,	Neufahrwass.,	Dirschan,	360 Ton. Salz.
T. Blaszeck,	do.	do.	do.	330 do.
J. Olff,	Lindenberg,	Danzig,	Culm,	21 L. Nußkohlen.
H. Görke,	do.	do.	do.	15 L. Nußkohlen, 10 Ton. Cement, 2 do. Pech, 15 do. Theer.
J. Ost,	Riemeck u. C.,	Danzig,	Warschau,	22½ L. Nußkohlen.
A. Hüllsnitz,	Schrock,	Elbing,	Danzig,	3 L. Weizen, 80 Schfl. Gerste, 1825 Pfd. Kleesamen.
J. Manski,	Gräske,	N. Münsterberg,	do.	3 L. Weizen.
F. Carl,	Bodenstein,	Kronenhof,	do.	1 L. Rogg. 1 Gerst.
M. Gratz,	Wiens,	Tiegenhof	do.	1 L. Wz. 25 Sch. Wick.
J. Szatkowski,	Hilscher,	Iwangorod,	do.	32 L. Roggen.
C. Posidly,	do.	do.	do.	37½ do.
A. Bohlmann,	do.	do.	do	28 do.
H. Brandt,	F. Wahl,	Pulawy,	do.	28 do.
G. Woyke,	do.	do.	do.	30 do.
F. Poschack,	Wertheim,	Kasimierz,	do.	42½ do.
J. Palczynski,	Wolfheim,	Pulawy,	do.	25 do.

Fahrplan der Königlichen Ostbahn von Danzig aus:

Abfahrt:		Ankunft:
5 U. 30 M. früh:	**Personenzug** nach **Berlin** . .	9 U. 5 M. Abends in **Berlin**.
	m. Anschluß in **Dirschau** a. d. Güter- u. Personenzug- n. **Königsberg** . .	4 U. 24 M. Nachm. in **Königsberg**.
9 U. 14 M. Vormitt.:	**Local-Pers.-Zug** n. **Dirschau**	10 U. 1 M. Vorm. in **Dirschau**.
	mit Anschluß an den Schnellzug nach **Königsberg**	2 U. 21 M. Nachm. in **Königsberg**.
2 U. 30 M. Nachm.:	**Güterzug** m. Personen-Beförderung nach **Königsberg** . . .	9 U. 6 M. Abends in **Königsberg**.
5 U. 25 M. Nachm.:	**Schnellzug** nach **Berlin** . . .	5 U. 30 M. früh. in **Berlin**.
8 U. 56 M. Abends:	**Güterzug** m. Personenbeförderung nach **Dirschau**, resp. **Berlin** . . .	10 U. 22 M. Abends in **Dirschau**. (Uebernachtet und fährt am andern Tage Vorm. 8 U. 55 M. ab, trifft in Kreuz Abds. 10 U. 52 M. ein, übern. wiederum, fährt 5 U. 56 M. Morg. von dort ab u. trifft in Berlin 4 U. 47 M. Nachm. ein.)

(Hat Anschluß an den Personenzug nach **Königsberg**, welcher von **Dirschau** 10 U. 36 M. Abends abfährt und in **Königsberg** um 5 U. früh eintrifft.)

Ankunft:		Abfahrt:
8 U. 6 M. Morg.:	**Güterzug** von **Berlin** mit Personenbeförderung von **Dirschau** resp. **Königsberg**	12 U. 45 M. Mitt. von **Berlin**. (Uebernachtung in **Kreuz**.) 4 U. 42 M. Morg von **Kreuz**. (Uebernachtung in **Dirschau**.) von **Dirschau**: 6 U. 42 M. Morg. nach **Danzig**. 7 U. 42 M. Morg. nach **Königsberg**.
11 U. 15 M. Vormitt.:	**Schnellzug** von **Berlin** . . .	10 U. 45 M. Abends von **Berlin**.
2 U. 5 M. Nachm.:	**Güter-** u. **Personenzug** von **Königsberg**	7 U. 38 M. früh von **Königsberg**.
7 U. 18 M. Abends:	**Lokal-Personenzug** v. **Dirschau**, (br. Passag. v. **Königsberg** mit)	6 U. 33 M. Abends von **Dirschau**.
11 U. 41 M. Abends:	**Personenzug** v. **Berlin**, (bringt Passagiere von **Königsberg** mit . .)	8 U. 30 M. Morgens von **Berlin**.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.